

IUS COMMUNE

Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts
für Europäische Rechtsgeschichte
Frankfurt am Main

VII

Herausgegeben von
HELMUT COING
Direktor des Instituts



Vittorio Klostermann Frankfurt am Main

1978

RUGGERO MACERATINI

Die Zitate bei Andreas Tiraquellus,
untersucht anhand von 93 ausgewählten Passagen aus dem
Traktat *De nobilitate et de iure primigeniorum* (1549)

Vorbemerkung

Der nachfolgende Artikel soll die Ergebnisse einer Untersuchung über die Quellen ausgewählter Passagen aus dem Traktat von Andreas Tiraquellus: *De nobilitate et de iure primigeniorum* darstellen. Dieses Werk gibt die beste Umschreibung des *status* des Adels im sechzehnten Jahrhundert.

Anlaß zu dieser Untersuchung gaben Vorplanungen für ein weitgefaßtes Projekt des Max-Planck-Instituts zur Ideen- und Dogmengeschichte des Rechts. Im Rahmen dieses Projekts soll insbesondere die Entwicklung des *status personarum* erforscht werden, zu dem als Unterbegriff selbstverständlich auch der *status nobilitatis* gehört. Ein so weitgespanntes und komplexes Forschungsthema kann man ohne vorhergehende Sondierungen nicht in Angriff nehmen. Als eine solche Voruntersuchung ist der vorliegende Aufsatz zu verstehen.

Als eine gleichlaufende und zu meiner Untersuchung gleichzeitige Vorarbeit hat Dr. Antonio Pérez-Martin, Mitarbeiter des Instituts, eine Studie über den Adel in den Werken des Bartolus erarbeitet. Die Ergebnisse beider Arbeiten wurden am 3. Dezember 1976 im Max-Planck-Institut vorgetragen und vergleichend diskutiert. Der vorliegende Aufsatz vertieft und erweitert den erwähnten Vortrag.

Die vorliegende Studie wäre nicht zustandegekommen ohne eingehende Anleitung und Betreuung durch Herrn Professor Coing, den Direktor des Instituts, dem ich für die Möglichkeit, im Institut zu arbeiten, herzlich danke.

1) Gründe für die Untersuchung des Traktats

Verschiedene Gründe haben dazu geführt, gerade einen Traktat von Tiraquellus¹ für die beabsichtigte Testuntersuchung auszuwählen.

1. aus chronologischem Grund: Tiraquellus war ein Zeitgenosse von Alciatus, Budaeus und Zasius². Er kannte ihre Schriften. Budaeus³ wiederum kannte und schätzte Tiraquellus. Ihre Reifeperiode fällt in die Zeit in der *l'Umanesimo giuridico fa passi decisivi per la sua affermazione. Da fatto prettamente italiano . . . diventa . . . fatto europeo*⁴.

2., weil Tiraquellus' Auffassung vom römischen Recht und die sich daraus ergebende Methode, juristische Probleme zu lösen, eng mit dem Brauch des *mos italicus* verbunden und durch ihn geprägt ist, obwohl er in der Zeit des juristischen Humanismus gelebt hat. Obgleich er gute lateinische Prosa schreibt und in der Darstellung seiner Gedanken häufig Zitate von klassischen Schriftstellern verwendet, was nicht nur auf seine gründliche Bildung, sondern auch auf einen oberflächlichen Einfluß der *Scuola Culta* schließen läßt, schätzt er im Gegensatz zu den Schriftstellern dieser Schule Bartolus' Lehre. Dessen Autorität wird von ihm zusammen mit derjenigen der Kommentatoren widerspruchlos angenommen. Die nachfolgenden Ausführungen werden dies belegen.

Tiraquellus ist also eine charakteristische Persönlichkeit einer Übergangszeit und als solche beachtenswert. Wir können aus seinem Werk Aufschlüsse darüber gewinnen, ob ältere juristische Anschauungen, namentlich über den Begriff des Adelsstandes, durch eine neue Art, das Recht zu sehen, wie sie gerade der juristische Humanismus mit sich brachte⁵, verändert worden sind und wenn ja, in welchem Maße.

Aber Tiraquellus wurde nicht nur wegen seiner interessanten Position als *Mittler* zwischen verschiedenen juristischen Schulen ausgewählt, sondern auch wegen des hohen und bleibenden Ansehens, das er bei seinen Zeitgenos-

¹ Für ausführliche biographische Angaben siehe JACQUES BREJON, *Un jurisconsulte de la Renaissance-André Tiraqueau*, Paris 1937.

² DOMENICO MAFFEI, *Gli inizi dell'Umanesimo Giuridico*, Milano 1956, p. 126.

³ J. BREJON, ebenda, p. 19 Anm. 20.

⁴ D. MAFFEI, *supra* p. 127.

⁵ Maffei identifiziert den einheitlichen Charakter der mühseligen Arbeit der humanistischen Juristen, die *non si svolgeva, invero, intorno al solo diritto romano, toccava e tentava la soluzione di problemi di ordine prettamente morale, i rapporti tra sfera etica e sfera giuridica, la definizione della giustizia e dell'equità*, mit dem, was er das *segno del passaggio dall'universalismo politico medioevale al particolarismo statale moderno* nennt: *supra* p. 163.

sen und in den folgenden Jahrhunderten genoß⁶. Dieses Ansehen erwarb er sich dank seines umfassenden Wissens, verbreitet in zahlreichen Werken und Schriften⁷, die ihm Anerkennung und politische Würden⁸ brachten.

Zu den angesehensten Schriften von Tiraquellus zählen unter anderem die beiden König Heinrich II gewidmeten Traktate *De nobilitate* und *De iure primigeniorum*⁹, die im Jahre 1549 das erste Mal veröffentlicht wurden und sofort einen großen Erfolg brachten¹⁰. Davon legen auch die 15 Ausgaben Zeugnis ab, die in den nur 73 Jahren zwischen der Erstausgabe und der letzten Ausgabe auf den Buchmarkt kamen¹¹.

⁶ Außer von Budaeus — s. BREJON, a. a. O. — wurde Tiraquellus auch von anderen bedeutenden Personen geschätzt, so von Michel de l'Hospital — s. BREJON, *supra* p. 35 — und Jacques Spifame — s. BREJON, *supra* p. 37 — und von dem berühmten Charles du Moulin, dessen Freund er war — s. BREJON, *supra* p. 37 —. Außerdem hatte Tiraquellus einen großen Einfluß auf Rabelais. Dessen juristische Kenntnisse, die im *Gargantua et Pantagruel* hervortreten, sind wohl Tiraquellus zu verdanken — s. BREJON, *supra* p. 362 und ausführlicher CH. PERRAT *Rabelais et le De nobilitate de Tiraqueau*, in: *Bibliothèque d'humanisme et de renaissance* 16.1 (1954) 1 ss. Das Ansehen von Tiraquellus bei seinen Zeitgenossen und im 17. Jahrhundert bezeugen die biographisch-bibliographischen Werke jener Zeit. Vgl. z. B. L. MORERI, *Le grand dictionnaire historique ou le mélange curieux de l'histoire sacrée et profane*, Paris 1749, vol. 8 p. 103—104; P. BAYLE, *Dictionnaire historique et critique*, Amsterdam, 5. Aufl. 1740, p. 382; C. GOTTLIEB JOECHERS, *Allgemeines Gelehrten-Lexikon*, 1730, Reprint 1960, Spalten 1219—1220; *Nouveau dictionnaire historique ou histoire abrégée de tous les hommes qui se son fait un nom des talents . . .*, Caen 1786, vol. 8 p. 368; vgl. auch die italienische Auflage: *Nuovo dizionario istorico ovvero istoria in compendio di tutti gli uomini che si sono renduti celebri per talenti . . .*, ed. MICHELE MORELLI, Napoli 1784, vol. 25 p. 279; *Biographie universelle ancienne et moderne ou histoire par ordre alphabetique de la vie publique et privée . . .*, ed. L. MICHAUD, 1826, vol. 46 p. 124—125; siehe auch die italienische Ausgabe bei G. B. MISSAGLIA, Venezia 1829, vol. 57 p. 391—392.

⁷ Das Verzeichnis von BREJON, ebenda *supra* n. 1, p. 378 ss., führt 14 Werke von Tiraquellus auf. Im Jahre 1513 erschien sein Erstlingswerk *De legibus connubialibus et de iure maritali*. Jedes Werk von Tiraquellus sah mehrere Auflagen, so z. B. das zitierte *De legibus connubialibus . . .* insgesamt 16. Auch nach dem Tode von Tiraquellus, 1558, wurden seine Werke noch weiter aufgelegt.

⁸ Tiraquellus wurde im Jahre 1541 von König Franz I. zum Rat am Parlament von Paris ernannt. Dort durchlief er den normalen *cursus honorum* von der *Chambre des Enquêts* bis zur *Grand Chambre*, BREJON, ebenda *supra* p. 33. Unter Heinrich II, dem Nachfolger von Franz I, behielt er sein Amt.

⁹ Die zwei Traktate *De nobilitate* und *De iure primigeniorum* sind untereinander in logischer und typographischer Hinsicht verbunden, da ihre Inhalte sich gegenseitig ergänzen und da sie in allen Auflagen hintereinander gedruckt worden sind. Überdies sind sie auf der Titelseite der Druckausgaben mit dem gemeinsamen Titel *De nobilitate et de iure primigeniorum commentarii* aufgeführt. Das hindert aber nicht, daß man sie gerade wegen ihres zwar nahe verwandten, aber verschiedenen Inhalts getrennt betrachtet. Siehe auch PERRAT, *supra* n. 6 o. 43 und BREJON, *supra* n. 1 p. 48.

¹⁰ J. BREJON, *supra* n. 1 p. 49.

¹¹ J. BREJON, *supra* n. 1 p. 387, gibt folgendes Verzeichnis der Auflagen des Werkes:

2) Auswahlkriterien für die analysierten Stellen

Gemäß dem schon im Vorwort dargestellten Ziel habe ich versucht, den Gedankengang des Tiraquellus über den Adelsstand so genau wie möglich zu verfolgen. Für diese Rekonstruktion habe ich Passagen analysiert, in denen der Gedankengang von Tiraquellus m. E. ganz besonders klar hervortritt. Bei der Auswahl der Stellen — es sind 88 — habe ich — soweit möglich — versucht, Wiederholungen zu vermeiden. Auch habe ich mich bei der Analyse auf die Quellen beschränkt, die unmittelbar zur Stützung einer These angeführt werden. Markante Thesen werden in der Druckausgabe von einem zusammenfassenden Leitsatz begleitet. In den meisten Fällen genügte die Untersuchung derjenigen Sektion des Textes, die äußerlich sichtbar durch den Leitsatz gekennzeichnet ist. Weitere Passagen des Textes, die der durch den Leitsatz gekennzeichneten Passage unmittelbar vorhergehen oder folgen, habe ich nur in den Fällen in die Quellenanalyse einbezogen, wo dies vom Sinn und Sachzusammenhang her unumgänglich nötig war. Erschwert wird die Analyse durch eine Vielzahl angeführter Zitate, die die aufgestellten The-

1) 1549 veröff., aber am 20. 12. 1548 in Paris gedruckt, Kerver und J. Gemet; 2) Auflage ohne Angabe des Ortes und Jahres; 3) Lyon 1559, G. Rouillé; 4) Lyon 1560, G. Rouillé; 5) Basel 1561, Froeben; 6) Lyon 1566, G. Rouillé; 7) Lyon 1571, G. Rouillé; 8) Lyon 1573, G. Rouillé; 9) Lyon 1574, G. Rouillé; 10) Lyon 1579, G. Rouillé; 11) Lyon 1582, G. Rouillé; 12) 1584, G. Rouillé; 13) Lyon 1602, G. Rouillés Nachfolger; 14) Lyon 1617, G. Rouillés Nachfolger; 15) 1622 ohne Angabe des Ortes und des Herausgebers. Das Werk ist auch in den *Opera omnia* enthalten und zwar in den Auflagen: 1574, Frankfurt a. M., Feyrabend; 1597, Frankfurt a. M., Feyrabends Nachfolger; 1616 Frankfurt a. M., Ruland. BREJON (*supra* n. 1 p. 400) fügt hinzu, daß es auch illegal nachgedruckte *Opera omnia* gibt, und zwar die Auflagen Lyon 1566—1574 und Venedig 1589—1591.

Um Brejons Verzeichnis zu kontrollieren, habe ich an viele Bibliotheken geschrieben und in der Tat Nachweise zu den Auflagen Nr. 1—8 und Nr. 10—15 erhalten. Nicht auffinden konnte ich die Auflage von 1574 *excudebat Dominicus Nicolinus sumpibus Andreae Bucchini Veronensis*. Unklar bleibt, ob sich diese Angabe Brejons auf einen der illegalen Nachdrucke der *Opera omnia* bezieht oder auf eine Einzelausgabe. Jedenfalls fehlt diese Auflage in den von mir konsultierten Bibliotheken.

Noch im selben Jahre der Erstauflage des Traktats *De nobilitate* veröffentlichte Tiraquellus eine zweite Auflage seines Werkes *De utroque retractu* und ein neues Werk *De iure constituti possessorii*, BREJON, *supra* p. 50.

Ich habe vier verschiedene Auflagen von Tiraquellus untersucht: 1) die ohne Angabe des Ortes und Datums der Veröffentlichung, gehörend der Jur. Fak. der Universität Macerata, 2) die in den *Opera omnia* 1574, Frankfurt a. M., Feyrabend, in der Stadtbibliothek von Macerata, 3) die von Lyon 1566 und 4) von Venedig 1574, beide im Max-Planck-Institut, Frankfurt a. M. Der Text ist in jeder Auflage derselbe, es werden manchmal sogar die gleichen Druckfehler wiederholt. Nur die Numerierung der Seiten ist verschieden, je nach der Größe der Lettern. Deshalb zitiere ich nicht nach Seitenzahlen, sondern durch Angabe des Kapitels und der Nummer des Paragraphen.

sen untermauern. Diese Zitate überlagern die eigenen Gedankengänge des Autors und verdunkeln sie.

3) Inhalt der analysierten Textpassagen

Tiraquellus definiert den Adel wie folgt: *qualitas illata per principatum tenentem qua quis ultra honestos plebeios acceptus ostenditur*¹². Adel und Würde sind voneinander zu trennen, da letztere einen allgemeinen Charakter hat: *nec omnis dignitas etiam proprie sumpta nobilitat*¹³. Bezüglich des Rechtsbegriffs *Würde*, der öffentliche und private Würden umfaßt¹⁴, kann es vorkommen, daß ein Diener in Bezug auf einen anderen *dominus* genannt wird¹⁵, niemals aber, daß er *adlig* genannt wird.

Der Adel kennt Abstufungen nach Zeitlauf und Machtbefugnissen des Adelnden¹⁶. Je älter der Adel, desto höher sein Rang und seine Bewertung¹⁷. Daraus resultieren drei Stufen der *nobilitas incipiens, crescens et perfecta*¹⁸. Ein vom Kaiser verliehener Adel ist höher zu bewerten, *vel a rege non recognoscentem superiorem, cuiusmodi rex noster est*¹⁹, als der von einer niedrigeren Instanz verliehene²⁰, nach dem allgemein vorherrschenden Prinzip, daß *qui a maiore receptus est* immer Vorrang hat. Und ein bekanntes Gleichnis wird auf politische Größen angewandt: *alia est claritas Solis et alia stellarum*²¹.

¹² Die Definition des Adels befindet sich im Kap. 6 Nr. 1. Sie stimmt mit der des Bartolus überein.

¹³ Kap. 8 Nr. 10. Nach der Meinung von Bartolus dagegen stimmen der Adel und die Würde überein. Ich beziehe mich hierbei wie in der vorhergehenden Anmerkung auf die Arbeit meines Kollegen ANTONIO PERÉZ-MARTÍN, die im Vorwort erwähnt wurde.

¹⁴ In *De iure primigeniorum*, quaestio 66, Nrn. 42—43 wird zwischen privaten und öffentlichen Würden unterschieden. In diesen Paragraphen wird das Problem behandelt, ob die Juden *dignitates* haben können. Dies Problem betrifft die Interpretation der Lex C. 1.9.18.1 . . . *neminem Iudaeum, quibus omnes administrationes et dignitates interdictae sunt* . . . Bei dieser Gelegenheit erwähnt Tiraquellus die Untergliederung des allgemeinen Begriffs von Würde in private und öffentliche Würde.

¹⁵ Kap. 8 Nr. 4.

¹⁶ Kap. 37 Nr. 67, 68, 69.

¹⁷ Kap. 19 Nr. 1, 2, 3, 4.

¹⁸ Kap. 19 Nr. 10.

¹⁹ Über die Bedeutung dieser Formel in der französischen und italienischen Rechtslehre vgl. D. MAFFEL, *supra* n. 2 p. 177. Was ihre Entstehungsgeschichte angeht s. FRANCESCO CALASSO, *Gli ordinamenti giuridici nel Rinascimento Medioevale*, Milano 1965, p. 224 ss.

²⁰ Kap. 6 Nr. 7.

²¹ Kap. 6 Nr. 8.

Nach Andreas Barbatia kann der Adel aus drei Wurzeln entspringen: 1. der adligen Herkunft, 2. den staatlichen Würden und 3. dem Reichtum²². Demgegenüber vertritt Tiraquellus die Auffassung, daß nur der vom Fürsten verliehene Adel der eigentlich rechtmäßige sei²³. Ein Lehen zu kaufen reicht zum Erwerb des Adels nicht aus: *alioquin nullus erit rusticus sive ignobilis locuples*²⁴. Adlig zu sein ist nicht eine unabhängige Eigenschaft der Person, sondern ist abhängig vom Willen des Fürsten. Wer adliger Herkunft ist, ist nicht dadurch allein schon adlig, sondern eher deshalb, weil der Fürst ihn durch seine Gesetze mit Rücksicht auf die hervorragende Abkunft als adlig anerkennt²⁵. Der Adel ist somit eine *qualitas illata per principem*. Infolgedessen kann man auch wider Willen geadelt werden: *quod princeps, in quo est libera potestas acceptandi et habendi aliquem sibi gratum, potest et etiam invito conferre nobilitatem*¹⁶. Diese Lösung des Problems ist konsequent²⁷.

Das fürstliche Monopol der Adelsverleihung ist nicht vollkommen, denn durch *praescriptio longi temporis*²⁸ kann man auch ohne fürstliche Verleihung Adel erwerben. Im übrigen muß Adel nicht unbedingt auf geschriebenen Gesetzen beruhen. Er kann auch aufgrund ungeschriebenen Gewohnheitsrechts entstehen²⁹ und unterliegt nicht nur dem *ius civile*, sondern auch dem Statutenrecht: *id quod de consuetudine diximus, procedere et in statuto civitatis: ut quemadmodum ex consuetudine cuiusque nationis quis censeatur nobilis et ignobilis: ita quoque ex statuto*³⁰.

²² Kap. 3 Nr. 3: *et Barb. qui suo ipsius iudicio nemini cedebat, consil. 57. praeclare scribitur col. 2. li. quoque 2. per text. in 1. Nobiliores C. de commer. et merca., qui videtur tria nobilitatis genera tetigisse, scilicet natalium, honorum et divitiarum*. Barbatia stützt seine These auf die zitierte Lex C. 4.63.3: *Nobiliores natalium et honorum luce conspicios et patrimonio ditiores . . .*

²³ Kap. 6 Nr. 2: *illi proprie dicuntur nobiles quos prinseps nobilitat*. Damit folgt Tiraquellus der Meinung des Paulus de Castro, in dessen *consilium 22, Visis omnibus*, Spalte 2, Buch 2, das er an dieser Stelle zitiert.

²⁴ Kap. 7 Nr. 14.

²⁵ Kap. 6 Nr. 11: *tamquam scilicet non ex eo tantum quo sit ex genere nobili sit nobilis, sed quia ob eam originem princeps illum suis legibus nobilitat*.

²⁶ Kap. 6 Nr. 42, Kap. 6 Nr. 36.

²⁷ Kap. 6 Nr. 36. A. PERÉZ-MARTÍN hat in seinem oben erwähnten Referat die theologische Basis des Begriffs der *acceptatio* des Fürsten, der den Adel verleiht, herausgestellt. Dieser Begriff ist auch in der Lehre des Bartolus vorhanden, der den Begriff der *nobilitas civilis seu politica* von der *nobilitas theologica* ableitet, wobei die christliche Lehre der *non acceptatio personarum* kein Hindernis für kirchliche Anerkennung des Adelsstandes war. Weil Tiraquellus der Lehre von Bartolus eng folgt, wie es auch aus den Zitaten hervorgeht, glaube ich, daß diese Feststellung von A. PERÉZ-MARTÍN auch für Tiraquellus gilt.

²⁸ Kap. 14 Nr. 1, 5.

²⁹ Kap. 10 Nr. 1, 2, 3, 4.

³⁰ Kap. 10 Nr. 5.

Die Vorrechte des Adels unterteilt Tiraquellus in zivilrechtliche und strafrechtliche. Unter den zivilrechtlichen finden sich einige, die wir heute eher dem öffentlichen Recht zurechnen würden. Beispielsweise brauchten Adlige meist keinen Nachweis über einen vom Fürst erteilten Auftrag zu erbringen³¹; grundsätzlich waren sie bei der Verleihung von Zivilämtern³² und Kirchenpfründen³³ zu bevorzugen, und beim Eintritt in den öffentlichen Dienst war für sie kein Mindestalter vorgeschrieben³⁴. Andere zivilrechtliche Vorteile betreffen mehr das Privatrecht, wie jenes, wonach das von einem Adligen Zugesagte schon als vollzogen anzusehen war³⁵. Weiterhin durften Adlige ganz offen unter Einschalten eines Strohmannes Güter ihrer Mündel kaufen; denn die gesetzliche Vermutung, daß solche Geschäfte unredlich sind, gilt nicht gegenüber Adligen³⁶. Adlige konnten nicht gezwungen werden, Vormundschaften für Nichtadlige zu übernehmen³⁷, etc. Zum Prozeßrecht zu rechnen ist das Privileg, daß Adlige im Privatklageverfahren keine Kautions zu hinterlegen haben³⁸.

Zu den strafrechtlichen Vorrechten gehörte, daß ein Adliger im Gegensatz zum einfachen Bürger nicht gezwungen werden durfte, Hinrichtungen zu vollziehen³⁹. Er konnte anstelle des Gefängnisses in seinem Palast unter Hausarrest gestellt werden⁴⁰ und wurde enthauptet, statt gehängt⁴¹. Die Strafen fielen milder aus⁴², sofern nicht gerade der Adel die Straftat verschlimmerte⁴³: *Cum in his peccamus quae dignitatem nostram concernunt*.

Mit der Erhebung in den Adelstand wurden dem Geadelten jedoch auch zahlreiche Verpflichtungen auferlegt, die einzuhalten waren. So hatte der Adlige gegenüber seinen Dienern eine gewisse Aufsichtspflicht und war für

³¹ Kap. 20 Nr. 39.

³² Kap. 20 Nr. 1.

³³ Kap. 20 Nr. 10. Diese These ist aber zweifelhaft; in der Tat wird die entgegengesetzte These in Kap. 20 Nr. 18 referiert, und es bleibt unklar, welche der beiden Thesen Tiraquellus annimmt.

³⁴ Kap. 20 Nr. 41: *nobilitas aetatem supplet*.

³⁵ Kap. 20 Nr. 23.

³⁶ Kap. 20 Nr. 40.

³⁷ Kap. 37 Nr. 17.

³⁸ Kap. 20 Nr. 189.

³⁹ Kap. 20 Nr. 103.

⁴⁰ Kap. 20 Nr. 30, 31 *nobilis debet honeste in palatio detineri*.

⁴¹ Kap. 20 Nr. 111.

⁴² Kap. 20 Nr. 108. Wenn ein Adliger einen Nichtadligen anklagt und dabei beweisfällig bleibt, wird er mit derselben Strafe bestraft, die den Nichtadligen erwartet: Kap. 20 Nr. 128.

⁴³ Kap. 20 Nr. 118.

deren *facinora* verantwortlich⁴⁴. Für die Ausübung irgendwelcher Tätigkeiten stand ihm kein Lohn zu⁴⁵, und die Sonderstellung erforderte eine seinem Rang entsprechende Kleidung⁴⁶. Adligen Mönchen aus königlichem oder fürstlichem Hause konnte der Papst sogar gestatten, eine Ehefrau *ad tempus* zu nehmen, um den Fortbestand der Familie zu sichern⁴⁷.

Tiraquellus befaßt sich mit der Frage, ob Alter, Geschlecht, Gesundheitszustand und Heirat Einfluß auf Erwerb oder Verlust des Adels haben. Das Alter hat keinen Einfluß. Jeder kann geadelt werden, vom *existens in utero*⁴⁸, dem Kind⁴⁹, dem *impubes*⁵⁰ bis zu den *morituri*⁵¹ und den *mortui*⁵². Auch das Geschlecht⁵³ und der Geisteszustand⁵⁴ spielen keine Rolle.

Komplizierter war es bei Eheschließungen. Heiratete zum Beispiel ein Adliger eine Frau aus dem Volke, so wurde diese durch ihre Eheschließung automatisch geadelt⁵⁵, wobei allerdings ihr Adel weniger galt als der ihres Mannes⁵⁶. Starb ihr Mann, behielt sie alle Privilegien^{56a}, solange sie ehrbar lebte⁵⁷. Umgekehrt jedoch wurde ein bürgerlicher Mann durch Heirat mit einer adligen Frau nur dann in den Adelsstand erhoben, wenn er eine sehr hohe Adlige heiratete, wie z. B. die Königin oder eine Herzogin⁵⁸.

Der Adel war vererblich auch auf geistesranke Söhne⁵⁹, nicht aber auf uneheliche Kinder, ungeachtet ihrer Naturalrechtsstellung⁶⁰.

⁴⁴ Kap. 23 Nr. 9 *ii qui vere nobilis non sunt, sed quandam veluti imaginem nobilitatis gerunt, ii certi superbi sunt et arrogantes . . . Et quod in veterere proverbio est, dignum patella cooperculum, similes habent famulos . . . De quorum facinoribus domini ipsi tenentur, ne sibi de hac re impunitatem promittant.* Und Kap. 37 Nr. 134.

⁴⁵ Kap. 37 Nr. 49.

⁴⁶ Kap. 20 Nr. 48.

⁴⁷ Kap. 20 Nr. 186.

⁴⁸ Kap. 6 Nr. 46, 47.

⁴⁹ Kap. 6 Nr. 27 *Nam, ut inquit Bartolus, nobilitas consistit in acceptatione eius qui eam confert.* Tiraquellus fügt hinzu, daß sogar ein Kind aus diesem Grunde zum *miles* erhoben werden kann, Kap. 6 Nr. 28.

⁵⁰ Kap. 6 Nr. 28.

⁵¹ Kap. 6 Nr. 44.

⁵² Kap. 6 Nr. 45.

⁵³ Kap. 18 Nr. 44.

⁵⁴ Kap. 6 Nr. 35. Ebenso führt später auftretender Wahnsinn nicht zum Verlust des Adels, Kap. 36 Nr. 1.

⁵⁵ Kap. 18 Nr. 1.

⁵⁶ Kap. 18 Nr. 11.

^{56a} Kap. 18 Nr. 5, 6.

⁵⁷ Kap. 18 Nr. 13.

⁵⁸ Kap. 18 Nr. 39, 40.

⁵⁹ Kap. 15 Nr. 4.

⁶⁰ Kap. 15 Nr. 10.

Tiraquellus untersucht in seiner Analyse schließlich eingehend die Problematik der Berufstätigkeit und der damit verbundenen Konsequenzen. Verliert ein Adliger mit der Ausübung bestimmter Berufe seine Privilegien? Nicht davon betroffen sind Richter⁶¹, Rechtsanwälte⁶² und Ärzte⁶³.

Allerdings ist im Falle des Berufsstandes der Ärzte nur eine beratende und diagnostische Tätigkeit erlaubt, während chirurgische Arbeiten den Verlust der Adelsrechte mit sich bringen⁶⁴. Gerade diese Frage ist Gegenstand einer weitläufigen Erörterung, die mit insgesamt 51 Kapiteln, unterteilt in 600 Paragraphen, einen unangemessen breiten Raum einnimmt. Tiraquellus sah hier zum einen *rem nondum a quoquam e nostris quem sciam tractatam*⁶⁵, die deshalb ausführlicher zu behandeln war. Zum anderen aber war ihm die Gelegenheit willkommen, um ein beliebtes Thema der Humanisten anzugehen. *L'Umanesimo Italiano del Quattrocento conobbe, dunque, una disputa delle arti nella quale si trovano spesso contrapposte medicina e giurisprudenza. Ora con accenti gravi ed ora con accenti scherzosi, il problema che frequentemente si dibatte è se abbia maggior dignità, dai punti di vista filosofico e sociale, l'una o l'altra disciplina* — so Maffei⁶⁶. Der Streit, von dem Domenico Maffei spricht, fand nicht nur im italienischen Humanismus, sondern auch im übrigen Europa statt und dauerte mindestens bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts. Als Beweis dafür dient das Buch von Hyppolitus Obicius: *De nobilitate medici contra illius obtrectatores Dialogus tripartitus*⁶⁷. Darin wird Tiraquellus scharf angegriffen, weil er die Auffassung vertritt, daß die Jurisprudenz höher zu bewerten ist als die Medizin⁶⁸.

⁶¹ Kap. 28 Nr. 1, 2.

⁶² Kap. 29 Nr. 11, 12.

⁶³ Kap. 31 Nr. 522.

⁶⁴ Kap. 31 Nr. 523.

⁶⁵ Kap. 31 Nr. 1 *Sed quaestionis est, an alii medici eam artem exercendo, perdant nobilitatem. In quo ego paulo diutius immorabor, tum ut in re nova, et nondum a quoquam e nostris, quem sciam, tractata, meum paulisper ingenium exerceam, aliorum quoque excitemque. Tum quia huic loco res est satis accommodata.*

⁶⁶ D. MAFFEI, *supra* n. 2 p. 66 s. Vgl. im allgemeinen das ganze Kapitel 3.

⁶⁷ JOECHERS GELEHRTEN-LEXIKON, *supra* n. 6 vol. 3, Sp. 1008—1009 gibt Auskünfte über diesen Arzt. Er wurde in Ferrara geboren und lehrte zuerst in seiner Heimatstadt und dann in Belluno. Er schrieb außer dem im Text angeführten Werk auch *Iatroastronomicon* und *Staticomastige*. Diese Angaben über Herkunft und Lehrberuf in Ferrara werden auch im Vorwort des Zitaten-Buches bestätigt; aus dem Vorwort können wir auch erfahren, daß er zur Zeit der Veröffentlichung seines Werkes als Arzt in Venedig wirkte: *nunc in Venetiis medicinam facientem*. S. auch DICTIONNAIRE DES SCIENCES MEDICALES, Paris 1821 vol. 6, p. 332 und BIOGRAPH. LEXIKON DER HERVORRAGENDEN ÄRZTE ALLER ZEITEN UND VÖLKER, Berlin—Wien 1932, 2. Aufl. vol. 4, p. 402.

⁶⁸ HYPOLITUS OBICIUS a. a. O. p. 50 s.: *opus est aliquibus obiectionibus a Tiraquello perperam adductis respondere . . . ; a. a. O.: inter eos, qui adversus medicorum nobilita-*

Zurück zur Problematik einer eventuellen Berufsausübung durch Adlige. Verlebene Sonderrechte können weder durch den Dienst mit der Waffe⁶⁹ noch durch eine landwirtschaftliche Betätigung verloren gehen, wenn diese auf eigenem Grund und Boden verrichtet wird⁷⁰.

Anders im Falle einer kaufmännischen Betätigung, z. B. dem Handel: *tu constanter teneto mercaturam derogare nobilitati*⁷¹, außer wenn diese Tätigkeit durch Ortsgewohnheit erlaubt ist und wenn sie *magna et copiosa* ist⁷². Zur künstlerischen Betätigung führt Tiraquellus an, daß man diesbezüglich *cuiuslibet nationis consuetudinem moremque*⁷³ die *ars pictoria* dann erlaubt ist, wenn sie *non lucri sive negotiationis aut quaestus, sed animi causa* ausgeübt wird⁷⁴. Wer hingegen als Schmied⁷⁵, Goldschmied⁷⁶ oder auf einem anderen Gebiet der *opificii et mercenarii* tätig wird, verliert die Adelsrechte, weil dies entlohnte Tätigkeiten sind, und Lohn ist ein *authoramentum servitutis*⁷⁷.

Tiraquellus ist der Meinung, daß Personen weder durch Armut⁷⁸ noch durch den Eintritt in ein Kloster⁷⁹ ihre Adelsrechte verlieren. Anders hingegen bei Tätigkeiten, die *sordidae* sind⁸⁰ und des Personenstands nicht wür-

tem scripserunt, unus fuit Tiraquellus, qui nedum elegantius verum perspicaciori modo, quam ceteri, omnia, quae contra medicos adduci possunt scripsit... reliqua a ceteris iuristis proposita minime curabo, cum nihil ab eisdem pro hac materia dictum sit, quin ab ipso Tiraquello subtiliori modo latim fuerit; p. 77: ... quare Tiraquelli livorem vehementer miror. Aus diesen angeführten Stellen können wir nicht nur die Heftigkeit der Polemik über diesen Gegenstand ersehen, sondern auch die Hochschätzung, die der humanistische Stil von Tiraquellus erfuhr. Man kann auch feststellen, daß Obicius den Gedanken von Tiraquellus nicht genau verstanden hat; in der Tat ist Tiraquellus nur gegen die *practica vel chirurgica* (vgl. *supra* n. 64), nicht aber gegen die diagnostische Medizin.

⁶⁹ Kap. 8 Nr. 17. Nach einem Vergleich mit dem Rang der *tribuni militum*, den Budaeus anstellte, bringt der Rang eines Marschalls sogar den Adel mit sich.

⁷⁰ Kap. 32 Nr. 2, 13.

⁷¹ Kap. 33 Nr. 4 und Kap. 33 Nr. 20.

⁷² Kap. 33 Nr. 21.

⁷³ Kap. 34 Nr. 1.

⁷⁴ Kap. 34 Nr. 2.

⁷⁵ Kap. 34 Nr. 40.

⁷⁶ Kap. 34 Nr. 42.

⁷⁷ Kap. 34 Nr. 45 (Druckfehler, dieselbe Numerierung ist wiederholt).

⁷⁸ Kap. 25 Nr. 5.

⁷⁹ Kap. 26 Nr. 3. In diesem Fall verliert man nur die an den Adel gebundene Machtposition (wie Königreich und Herzogtum), aber nicht die aus der adligen Geburt kommenden Rechte, die sogenannten *iura sanguinis*, Kap. 26 Nr. 8.

⁸⁰ Tiraquellus betrachtet als *artes viles* nicht nur alle schändlichen Tätigkeiten, sondern auch die Handwerke und die Ausübung der Künste (Siehe Anm. 74 in Bezug auf die Malerei), soweit sie gegen Bezahlung ausgeübt werden, Kap. 27 Nr. 1.

dig. Übt ein frisch Geadelter solche Tätigkeiten aus, so verliert nicht nur er, sondern auch seine Nachkommenschaft den Adel⁸¹. Auch eine schändliche Lebensführung⁸² führt dazu, daß die Adelsrechte — mit Ausnahme der strafrechtlichen Privilegien — verwirkt werden⁸³.

4) Quellenanalyse

Nach dieser knappen Zusammenfassung der aus dem Traktat ausgewählten Thesen kommen wir zur Analyse der Quellen, die Tiraquellus zur Stützung seiner Thesen anführt. Dabei ist nicht auszuschließen, daß mir trotz aller Sorgfalt ein Fehler beim Sammeln der Daten oder beim Zählen unterlaufen ist. Die Ergebnisse werden aber dadurch nicht wesentlich beeinträchtigt.

Die ausgewählten 93 Textpassagen enthalten insgesamt 901 Zitate. Darunter sind 171 Gesetzeszitate und 730 Zitate aus Werken der juristischen Literatur. Zur Abgrenzung zwischen Gesetzeszitaten und Literaturzitaten habe ich streng formale Kriterien benutzt: Wo eine direkte Verbindung zwischen einem Gesetzeszitat und einem Verfasser besteht, habe ich das Zitat als Literaturzitat gewertet. Wo dies nicht der Fall ist, als Zitat des Gesetzestextes selbst.

Die Literaturzitate sind 217 Werken entnommen und stammen von 141 Schriftstellern. Auf sie kommen wir sogleich noch zu sprechen.

A) Gesetzeszitate

Von den 171 Gesetzeszitaten gehören 139 zum Corpus Iuris Civilis einschließlich der Libri Feudorum und 32 Zitate zum Corpus Iuris Canonici.

Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der Gesetzeszitate nach den verschiedenen Büchern des Corpus iuris civilis:

⁸¹ Kap. 35 Nr. 4. Man muß bemerken, daß der Verlust des Adels nur dann auf die Nachkommenschaft ausgedehnt wird, wenn der Betreffende, der die sogenannten *artes viles* ausübt, selbst die Adelsrechte durch Adellung erworben hat. War der Betreffende hingegen von Geburt her adlig, so behalten seine Nachkommen den Adel, und er selbst kann den Adel wieder erwerben, wenn er seine Tätigkeit aufgibt, Kap. 27 Nr. 5.

⁸² Kap. 24 Nr. 1, 2.

⁸³ Kap. 24 Nr. 5.

Institutiones	2	
Digesta	84	
Codex	45	(43 richtige Zitate, 1 unrichtiges Zitat, 1 x
Authenticum	6	Constit. Habita)
Libri Feudorum	2	
Summe	139	

Die Zitate aus dem Corpus iuris civilis verteilen sich wie folgt:

Decr. Gratiani	10	(einmal ungewiß)
Liber Extra	15	
Liber Sextus	6	
Clementinae	1	
Summe	32	

Demnach sind die Digesten doppelt so oft angeführt wie z. B. der Codex, während beim Corpus iuris canonici am häufigsten die Decretales von Gregor IX zitiert werden.

Noch eine Bemerkung zur Zitierweise: Mir ist aufgefallen, daß von 139 Gesetzeszitaten des Corpus iuris civilis 44 durch das Wörtchen *per* mit einem Literaturzitat verbunden sind, oder aber durch indirekte Rede, während die verbleibenden 93 *leges* keinen Bezug zu irgendeinem Literaturzitat haben⁸⁴. Von diesen 44 Zitaten habe ich 24 nachgeprüft und festgestellt, daß der von Tiraquellus zitierte Autor eben den betreffenden Gesetzestext anführt. Also hat das Wörtchen *per* wahrscheinlich, wenn auch nicht mit unbedingter Sicherheit, eine technische Bedeutung: Es zeigt an, daß eine bestimmte Stelle des Corpus iuris civilis von dem bei Tiraquellus genannten Autor an dem genannten Ort zitiert wird. Ob Tiraquellus wirklich selbst bei den 44 Zitaten und *a fortiori* bei den von mir kontrollierten 24 Zitaten den Text des Corpus iuris civilis gesehen und kontrolliert hat oder aber stattdessen die Gesetzeszitate ungeprüft aus einem Passus der Rechtsliteratur übernommen hat, bleibt offen.

⁸⁴ In Kap. 33 Nr. 4 z. B. bestätigt Tiraquellus, daß die Adligen die *privilegia* verlieren, wenn sie einen Handel ausüben. Und er zitiert JOHANNES FABER, der in seinem Kommentar *Breviarium Codicis* zur Lex Falso C. de diversis rescriptis (C.1.23.2) dasselbe sagt. Seinerseits benutzt Johannes Faber bei diesem Kommentar die *leges* 2 C. de Carboniano edicto (C.6.17.2), Privilegio de Decurionibus (C.10.32.27), i. c. nego. ne mil. (C.12.34.1) und Milite C. loca. (C.4.65.31). Dieselben *leges* werden auch von Tiraquellus in der zitierten Stelle angeführt, aber aus dem Text der Stelle können wir nicht ersehen, ob Tiraquellus direkt diese Gesetze aus dem Corpus iuris civilis oder aber indirekt von Faber übernommen und zitiert hat. Die Auflage des Werkes von Faber, die ich konsultiert habe, ist: *In Cod. Iustiniani Imp. priores libros IX annotationes Codicis Breviarium nuncupatae*, Lugduni 1594, apud Franciscum Fabrum, S. 42, s. Tabelle I C.

Sieben Zitate des Corpus iuris canonici weisen dieselben Charakteristika auf, wie die oben erwähnten 44 des Corpus iuris civilis. Dabei hat sich bei zwei von mir kontrollierten Zitaten die technische Bedeutung des Wörtchens *per* bestätigt. Demnach gilt auch für diese Zitate die Folgerung, die wir oben für die leges des Corpus iuris civilis gezogen haben⁸⁵.

Erfolglos war der Versuch, durch Zählung der Zitate die eventuell vorhandenen *sedes materiae* im Corpus iuris civilis und Corpus iuris canonici zu ermitteln⁸⁶.

Auffallend ist die Präzision, mit der die Gesetzestexte zitiert werden⁸⁷.

B) Literaturzitate

Betrachten wir nunmehr die Literaturzitate. Von den insgesamt 730 Zitaten entfallen 643 auf die Rechtsliteratur und 87 auf die nichtjuristische Literatur.

Die Literaturzitate lassen sich sowohl nach dem Gesetzestext, zu dem sie gehören, wie auch nach Literaturtypen aufgliedern. Wir können einteilen wie folgt:

1. Allgemeine Werke mit Erläuterungen zu beiden Corpora iuris oder zu großen Teilen von ihnen, genannt *commentarii*, *lecturae*, *breviarii*. Wir werden sie im Folgenden kurz als *Kommentare* bezeichnen.

⁸⁵ In Kap. 27 Nr. 5 wird die *decisio* 196 von GUIDO PAPA zitiert. Dieser benutzt, indem er von dem den Adligen verbotenen Handel spricht, auch den Kanon *cap. ult. de vita et honestate clericorum* (X 3.1.16). Man kann auch in diesem Fall nicht mit unbedingter Sicherheit ersehen, ob dieser Kanon direkt aus dem Corpus iuris canonici oder aus der Stelle von Guido Papa zitiert worden ist. Die Auflage der *Decisiones*, die ich konsultiert habe, ist die vom Jahre 1667, Genf, Samuel Choüet, s. Tabelle I D.

⁸⁶ Siehe Tabellen I A und I B.

⁸⁷ Dieser Schluß ergibt sich aus Tabelle V. In ihr habe ich versucht, nach dem Vorbild von GERO DOLEZALEK, *Bernardus de Bosqueto, Quaestiones motae in Rota*, in ZSt. KA 62 (1976) 106—172 (S. 139) die Zitate von Texten des Corpus iuris in vier Kategorien einzuteilen, die wie folgt definiert sind: 1) Subsumptio = die Gesetzesstelle, die Tiraquellus verwendet hat, bestätigt, was er sagt oder löst direkt das gestellte Problem; 2) Analogie = das Gesetz löst einen ähnlichen Fall oder gibt Vorschriften für ähnliche Gelegenheiten; 3) Argumentum = die Gesetzesstelle wird wegen eines Arguments zitiert, das in ihr enthalten ist oder aus ihr herausdestilliert werden kann; 4) Ungewiß = diese letzte Kategorie braucht selbstverständlich keine Erklärung. Dolezalek hat dabei vorausgeschickt, daß die Ergebnisse einer Forschung über die Anwendung der Quellen notwendig mit subjektiven Kriterien verbunden sind. Indem ich mir die Vorbehalte von Dolezalek zu eigen mache und beachte, daß die Grenzen zwischen den so definierten Kategorien notwendig ein wenig ungewiß sind, kann ich bemerken, daß die meisten Zitate, wie Tabelle V zeigt, zu den Kategorien Subsumptio und Analogie gehören. Deshalb kann man von präziser Anwendung der gesetzlichen Quellen sprechen.

2. Werke monographischen Charakters. Hierher gehören *tractatus*, aber auch *repetitiones*.

3. Sonstige Schriften.

Anhand der Rechtsbücher lassen sich die allgemeinen Werke und Monographien noch weiter aufgliedern, und zwar in Schriften mit Bezug

1. auf die Libri Feudorum,
2. das Corpus iuris civilis und
3. das Corpus iuris canonici.

Hingegen ist eine Unterteilung der 3. Gruppe aufgrund der unterschiedlichen darin enthaltenen Werke, zu denen auch *consilia* und die *quaestiones* gehören, nicht möglich. Hierzu müßte man jedes einzelne Zitat nachschlagen und seinem Inhalt nach zuordnen. Das aber würde sehr viel Zeit kosten, ohne das Ziel der Untersuchung wesentlich zu fördern.

Die Analyse der Zitate aus Kommentaren ergibt, daß diejenigen zum Corpus iuris civilis überwiegen: Es sind 264, gegenüber 158 Zitaten aus Kommentaren zum Corpus iuris canonici. Beim Corpus iuris civilis führen die Kommentare zum Codex gegenüber denen der Digesten, wie die Tabelle zeigt:

Codex	148
Digesten	105
Authenticum	9
Institutiones	2
Insgesamt	264

Bei den Büchern des Corpus iuris canonici führen die Zitate aus Kommentaren zum Liber Extra die Tabelle an:

Decr. Gratiani	21
Liber Extra	112
Liber Sextus	12
Clementinae	10
Extravag. comm.	3
Insgesamt	158

Die Kommentare zu den Libri Feudorum werden insgesamt 38mal zitiert.

Die Analyse der zweiten Gruppe, der Monographien, mit zusammen 80 Zitaten hat ergeben, daß die *tractatus* 52mal und die *repetitiones* 28mal angeführt sind. 19 Zitate bei den *repetitiones* beziehen sich auf das Corpus iuris canonici und 9 auf das Corpus iuris civilis.

Der Anteil in der sonstigen Literatur mit ihren unterschiedlichen Texten beläuft sich auf 103 Zitate.

Folgende Aufteilung ergibt sich, wenn Verfasser, ihre Werke und deren Thematik gemeinsam betrachtet werden: 61 Zitate (von insgesamt 264) aus den Kommentaren zum Corpus iuris civilis stammen von Bartolus, gefolgt von Baldus mit 42. Es folgen die Glosse des Accursius mit 25 Zitaten, 18 Zitate aus den Kommentaren des Johannes de Platea und 16 von Albericus de Rosate; 29 weitere Verfasser schließen sich an. Also stellt Bartolus ungefähr ein Viertel der Gesamtzitate aus den Kommentaren zum Corpus iuris civilis⁸⁸. Noch deutlicher ist das Übergewicht der Bartolus-Zitate zu den Kommentaren des Codex: Auch hier führt Bartolus mit 41 Zitaten, gefolgt von Baldus mit 26, von Johannes de Platea mit 18, von Lucas de Penna mit 14 und der Glosse des Accursius mit 11 Zitaten. Übrige Autoren werden 17mal zitiert⁸⁹.

Auch bei den Digesten entfällt die größte Zahl von Zitaten auf Bartolus: 19 von insgesamt 105; allerdings ist hier sein Übergewicht nicht derart offensichtlich wie bei den Kommentaren zum Codex. Im Rang folgen dann Baldus, 14 Zitate, Albericus de Rosate, 12 Zitate, die Glosse von Accursius, 11 Zitate, und dann alle anderen, weit gestreut; insgesamt werden 25 verschiedene Kommentare zu den Digesten benutzt⁹⁰.

Unter den 9 Kommentaren zum Authenticum ist die Glossa dreimal vertreten. Es folgen Baldus und Angelus de Ubaldis mit je zwei Zitaten, danach Bartolus und die *doctores*, mit je einem Zitat⁹¹.

Der einzige, für die Institutiones benutzte Autor ist Angelus de Gambilionibus de Aretio; er wird zweimal zitiert⁹².

Man kann rasch ersehen, daß bei den insgesamt 38 Zitaten aus sieben Kommentaren zu den Libri Feudorum⁹³ derjenige von Matthaeus de Afflictis überwiegt: 13 Zitate. Es folgen die Kommentare von Johannes Antonius de Sancto Georgio, achtmal zitiert, von Jacopus Alvarottus, siebenmal zitiert.

In der Literatur des kanonischen Rechts sind die Kommentare zum Corpus iuris canonici insgesamt 158mal benutzt worden, wobei die zum Liber Extra — 112 — überwiegen, so daß sie allein zwei Drittel aller Zitate ausmachen.

⁸⁸ s. Tabelle II A.

⁸⁹ s. Tabelle II A.

⁹⁰ s. Tabelle II A.

⁹¹ s. Tabelle II A.

⁹² s. Tabelle II A.

⁹³ s. Tabelle II C.

21 Verfasser von Kommentaren zu den Dekretalen von Gregor IX. werden genannt. Unter ihnen sind Panormitanus (Nicolaus de Tudeschis) 21mal, Felinus Sandeus 17mal, die Glossa elfmal, Baldus zehnmal, die am meisten zitierten Autoren⁹⁴.

Von den 21 Zitaten aus Kommentaren zum *Decretum Gratiani* entfallen auf die Glossa 17 Zitate. Von nicht exakt angegebenen Verfassern stammen zwei Zitate. Es folgen Dominicus de Sancto Geminiano und Archidiaconus (Guido de Baysio) mit je einem Zitat⁹⁵; also hat die Glossa Vorrang vor allen anderen Kommentaren. Dagegen erscheint die Glossa nicht unter den 12 Zitaten zum *Liber Sextus*, während sie bei den *Clementinae* wiederum den ersten Rang einnimmt mit vier Zitaten von insgesamt zehn⁹⁶. Schließlich werden die Kommentare zu den *Extravagantes* von Andreas Barbatia und Zenzelinus de Cassanis benutzt⁹⁷.

Betrachten wir das *Corpus iuris canonici* im ganzen, so können wir feststellen, daß die Kommentare der Glossa überwiegen. Auf sie entfallen 32 Zitate von insgesamt 158; es folgen dann Panormitanus 21mal und Felinus Sandeus 17mal.

Bei den Monographien wollen wir zuerst *Repetitiones* betrachten. Wir finden hier neun Zitate zum *Corpus iuris civilis* und neunzehn Zitate zum *Corpus iuris canonici*. Beim *Corpus iuris civilis* entfallen vier Zitate auf die *Repetitio* der *Lex Si vero § De viro ff. sol. mat.* (D. 24.3.64.9) von Ludovicus Pontanus Romanus. Beim *Corpus iuris canonici* stellt Iohannes Lupus de Palaciis rubeis mit seiner *Repetitio* zum *capitulum Vestrae, de donat. inter virum et uxorem*. (X 4.20) sieben der neunzehn Zitate⁹⁸.

Tiraquellus hat Traktate von dreizehn verschiedenen Autoren verwendet. Unter den Zitaten überwiegen die von Johannes Raynaudus — 19mal — und Bartholomaeus Caepolla — 9mal. Johannes Raynaudus hat einen *Tractatus de nobilitate* und einen *De comprehensoria feudali* geschrieben, und Bartholomaeus Caepolla einen *Tractatus de imperatori militari delinquendo*. Wie wir sehen, sind dies Werke, die eng zu dem von Tiraquellus behandelten Thema gehören⁹⁹.

⁹⁴ s. Tabelle II B.

⁹⁵ s. Tabelle II B.

⁹⁶ s. Tabelle II B.

⁹⁷ s. Tabelle II B.

⁹⁸ s. Tabelle III A und B.

⁹⁹ s. Tabelle III C. Der *Tractatus de nobilitate* von RAYNAUDUS wurde am 28. 8. 1477 in Paris gedruckt, der Traktat *De comprehensoria feudali* wurde im Jahre 1516 in Lyon bei Anton du Ry gedruckt, s. BRUNET, *Manuel du libraire et de l'amateur de livres*, Paris 1863, Reprint Copenhagen 1966, vol. 4, 1127—1128.

Die Gruppe der *sonstigen Schriften* setzt sich aus Werken von 38 Autoren zusammen, u. a. den Schriften des Guido Papa mit fünfzehn Zitaten, Andreas Barbatia mit elf und Mattheus de Afflictis mit neun Zitaten¹⁰⁰.

Wie bei den Gesetzesquellen sind auch die Literaturquellen auf eventuelle *sedes materiae* untersucht worden. Zitate aus Kommentaren des Corpus iuris civilis häufen sich zu einigen Gesetzesstellen. Das fällt besonders auf beim Codex-Kommentar als Bartolus, aus dem ja, wie erwähnt, 41 von insgesamt 148 Zitaten entommen sind. Von diesen 41 Zitaten entfallen 24 auf die Erläuterungen zum Codex 12.1.1. Hinzu kommen drei weitere Bartolus-Zitate, die sich im gleichen Codextitel 12.1 *de dignitatibus* auf die *Leges* 12, 17 und 18 beziehen.

Ähnliches gilt für Johannes de Platea: Sein Kommentar zum Codex wird 18mal zitiert, wovon acht Zitate der Lex prima im Titel *de dignitatibus* zuzuordnen sind und eines der Lex 17 im gleichen Titel. Alle neun genannten Zitate sind übrigens mit Bartolus-Zitaten zur selben Lex verbunden. Daraus ist zu entnehmen, daß die Lex C.12.1.1 eine der *sedes materiae* ist, bei denen die Kommentatoren das Adelsrecht besprechen. Hingegen fehlt eine *sedes materiae* für die Digesten und für das Corpus iuris canonici.

Eine weitere *sedes materiae* zeigt sich in den Kommentaren zu den Libri Feudorum. Von den insgesamt 38 Zitaten dieser Gruppe entfallen siebzehn auf den Titel 2,10: *Qui dicatur dux, marchio, comes sive capitaneus sive valvassor*¹⁰¹.

Die von Tiraquellus zitierte nichtjuristische Literatur ist in ihrer Zusammensetzung sehr unterschiedlich. Deshalb kann sie nur grob mit flexiblen Kriterien klassifiziert werden. Eine detaillierte Aufschlüsselung, wie sie für die anderen Gruppen erarbeitet wurde, war hier unmöglich. Um überhaupt zu einem Ergebnis zu gelangen, habe ich die Quellen nach Autoren geordnet und diese unterteilt in geistliche und weltliche, in alte und moderne Verfasser (bezogen auf das Zeitalter von Tiraquellus).

Meine Auswertung hat ergeben, daß bei den insgesamt 87 Zitaten die weltlichen alten Autoren mit 71 Zitaten führen, wobei Cicero, Plinius, Homer am häufigsten genannt werden, nämlich insgesamt 34mal. Die weltlichen modernen Autoren stellen dagegen nur zehn Zitate. Die Heilige Schrift ist nur

¹⁰⁰ Siehe Tabelle III D. Die zitierten Werke von Guido Papa sind die *Decisiones*, 13-mal und die *Consilia*, zweimal. Von Andreas Barbatia werden die *Consilia* und von Mattheus de Afflictis der Kommentar *Ad Constitutiones Regni Siciliae* zitiert.

¹⁰¹ s. Tabelle II C.

mit drei Zitaten aus dem Alten Testament und zwei Zitaten aus dem Neuen Testament vertreten¹⁰².

Weil quantitative Unterschiede unter den modernen Verfassern nicht festgestellt werden konnten, habe ich sie in Berufsgruppen unterteilt. Danach zitiert Tiraquellus fünf Ärzte, fünf Grammatiker und einen *Antiquarius*¹⁰³.

Zur Frage der Verwendung der Zitate aus dem Corpus Iuris Civilis und dem Corpus Iuris Canonici kann ich wegen der großen Zahl dieser Zitate nur einige wenige Beispiele bringen. Dabei beschränke ich mich auf Zitate, die in der Tabelle I A enthalten sind.

I. Rechtsfragen zum Adel im Allgemeinen

a) In Kapitel 8 Nr. 4 behauptet Tiraquellus: . . . *non quaelibet dignitas nobilitat, ut declaratur per Bartolum in dicta lege col. 2 versic. ‚secundo quaero‘ C. de digni. li. 12. Nam et inter servos omnium hominum abiectissimos dignitas est, ut voluit glo. in c. Denique 4. di. Et bene probat l. Habitatio § Servus ff. de ven. in pos. mit., et in l. Sed et si quid § Sufficienter ff. de usufru., ubi scribitur, sufficienter autem alere et vestire debet, secundum ordinem et dignitatem mancipiorum‘. Nam et servus respectu alterius servi potest dici dominus, ut probat textus in l. Si servus ff. de pecul. . . .*

Dabei beruft sich Tiraquellus also zunächst auf Bartolus zu C.12.1.1 und auf die *Glossa ordinaria* zu Decr. Grat. D.4 c.6, dann aber unmittelbar auf den Text von D.37.9.4.1: *Servis quoque mulieris qui necessarii sunt ad ministerium eius secundum dignitatem cibaria praestanda sunt*. Hierbei versteht Tiraquellus den Text so, als stünde vor *secundum* ein Komma, während Mommsen stattdessen das Komma erst vor *cibaria* setzt.

Es folgt ein wörtlich zitierter Text aus D.7.1.15.2, der die zu belegende Behauptung offensichtlich stützt.

Schließlich beruft sich Tiraquellus noch auf das Argument, daß Sklaven oft ihrerseits über andere Sklaven befehlen, und er zitiert hierzu D.33.8.25, worin die *vicariorum vicarii* eines Sklaven erwähnt werden: *Si servus liber esse iussus sit eique peculium legatum sit, vicariorum eius vicarii legato continentur*.

b) Es gibt innerhalb des Adels Abstufungen, gemäß der Macht des Verleihenden: Kapitel 37 Nr. 67.

Hierzu weist Tiraquellus zunächst analog darauf hin, daß es solche Ab-

¹⁰² s. Tabelle IV A.

¹⁰³ s. Tabelle IV B und C.

stufungen bei Würden gebe: *l. Ut gradatim, in princ., de muneri. et honor. Et plene notatur a nostris in l. prima ff. de offic. eius cui mand. est iurisdic-tio, et canonistae in rubrica et in cap. Statuimus, de maiortate et obedientia.*

Diese Behauptung wird in der Tat durch die zitierte Stelle D.50.4.11 pr. bewiesen: *Ut gradatim honores deferantur edicto et ut a minoribus ad maiores perveniatur, epistula divi Pii ad Titianum exprimit.*

Tiraquellus bezieht sich dann weiterhin auf das, was die Zivilisten (*nostris*) zu D.1.21.1 schreiben und die Kanonisten zur Rubrik X 1.33 allgemein und zu X 1.33.15 im besonderen. Die letztgenannte Stelle spricht in der Tat von der Rangfolge der Kleriker: *Statuimus ut presbyteri primum locum, diaconi secundum, subdiaconi tertium, et sic de reliquis obtineant ordinatim, etiamsi posterius admittantur. Et qui maior est ordine, etiamsi postea sit receptus, in portione percipienda esse volumus potioorem, ac minores facere servitia consueta.*

Nach diesem ausholenden Vergleich mit dem Recht der Würden folgert Tiraquellus, daß Gleiches auf den Adel zutrefte, und er belegt dies aus den *Libri Feudorum* (LF 2.29, ed. K. Lehmann, Das langobardische Lehnrecht, Göttingen 1896, p. 160) . . . *ut aperte probat textus in cap. primo titu. de matri. contrac. ad morg., ubi ita scribitur: 'Quidam habens filium ex nobili coniuge, post mortem eius non volens continere, aliam minus nobilem duxit.' Vides enim ibi duas nobiles, sed alteram altera nobiliorem.*

Dem schiebt Tiraquellus noch ein allgemeines Argument hinterher: *Nam in ceteris rebus videmus bono esse melius, l. Ubi autem, in princ., ff. de verborum obligationibus, aequo aequius, honesto honestius, utili utilius et alia infinita, quae tibi colligimus in tractatu 'Le mort saisit le vif' in praefata declaratione 7 num. 6, incipit 'Ego vero', cum sequentibus.*

Die zitierte Stelle D.45.1.75 behandelt den Fall, daß jemand *'Tritici Africi boni modios centum'* stipuliert oder *'Vini Campani boni amphoras centum'*. Zu dieser Stipulation bemerkt Ulpian: *incertum videatur stipulari, quia bono melius inveniri potest, quo fit ut boni appellatio non sit certae rei significativa, cum id quod bono melius sit, ipsum quoque bonum sit. At cum optimum quisque stipulatur, id stipulari intelligitur cuius bonitas principalem gradum bonitatis habet. Quae res efficit ut ea appellatio certi significativa sit.*

Die Stelle erwähnt zwar, daß es zu vielem Gutem auch etwas Besseres gibt. Aber ein allgemeines Prinzip, daß es in allen Dingen Abstufungen geben müsse, wie Tiraquellus das hier und in seinem zitierten Traktat *'Le mort saisit le vif'* behauptet, ergibt sich daraus nicht.

II. Zivile Vorrechte des Adels

a) Die Adligen sind bei der Verleihung öffentlicher Ämter zu bevorzugen.

Hierzu zitiert Tiraquellus drei Passagen aus der Novelle 15, die in der Tat für römische Adlige diesen Rechtssatz aufstellen: . . . *Nunc autem hoc defensorum nomen valde conculcatum est in multis rei publicae partibus et ita contemptum ut in iniuria quidem potius quam in qualibet iaceat honestate. Siquidem fiunt quidem viri obscuri, decreta vero super eis misericordia magis quam electione conficiuntur . . . (c. 1) Interim illud prius sancendum est, ut nulli omnium sit licentia defensoris ordinationem declinare, sed invicem universi nobiliores civitatum habitatores hoc ministerium eis adimpleant . . . (c.6.1) Convenit enim ununquemque nobilium semper functionem agere civitatum quas inhabitant, et hanc eis conferre habitationis reparationem.*

b) In Kapitel 20 Nr. 41 unterstellt Tiraquellus den jungen Adligen, daß sie früher zu Verstand und gesundem Urteil kommen als ihre nichtadeligen Altersgenossen: . . . *adeo praesumitur pro nobilibus et eorum prudentia, ut nobilitas aetatem suppleat.*

Tiraquellus übernimmt hierzu von Matthaeus de Afflicis und Andreas de Barulo ein auf C.6.23.19 pr. gestütztes Argument: *Nam nobiles, ut ipsi dicunt, frequenter in curia versantur, iuxta l. Omnium, in prin., C. de test. et alibi postea dicemus, ideo caeteris prudentiores atque exercitiores esse praesumuntur, ar. not. in l. i. C. qui et adver. quos.*

Die zitierte Stelle C.6.23.19 pr. betrifft den Fall, daß jemand mündlich vor dem Kaiser seinen letzten Willen erklärt hat, wobei anscheinend außerdem zahlreiche Personen aus dem Hofstaat zugegen waren. Das so erklärte Testament soll gelten: *Omnium testamentorum sollemnitatem superare videtur, quod insertum mera fide precibus inter tot nobiles probatasque personas etiam conscientiam principis tenet.* Tiraquellus benutzt also hier die mehr beiläufige Erwähnung der anwesenden Adligen, um daraus zu beweisen, daß Adlige bei Hofe verkehren. Damit findet die mittelalterliche und nachmittelalterliche Regel, daß Rechtsprechende und andere Herrschende sich bei jedem öffentlichen Auftreten mit hochstehenden Persönlichkeiten umgeben und sich von ihnen beraten lassen, eine Parallele im Zeremoniell des römischen Kaiserhofes.

Tiraquellus schließt, das das Aus- und Eingehen *in curia*, also bei Gericht und bei Hofe, klug und erfahren mache. Klugheit und Erfahrung aber erset-

zen fehlendes Alter, wie sich anhand von C.2.41.1 zeigen läßt: *In consilio quidem cognoscentis de restitutione in integrum esse oportet num is, qui se minorem annis laesum esse dicat, diligens pater familias fuerit actibusque publicis industrium se docuerit, ut lapsum eum per aetatem verisimile non sit.*

Tiraquellus kehrt das Argument sogar um: Durch den ständigen Umgang mit Edlen und Klugen wird der *princeps* selbst klug und erfahren, so daß man von ihm sagen kann, er habe alle Rechtsweisheit in sich — so jedenfalls verstand das Mittelalter die Wendung ‚*toto iure, quod nostris est scriniis constitutum*‘ in C.6.23.19.1 So verstand sie auch Papst Bonifaz VIII, der diese Wendung in seiner Dekretale VI 1.2.1 aufgriff, und so verstand sie Tiraquellus, der C.6.23.19.1 und VI 1.2.1 dafür zitiert: *Et propterea etiam princeps dicitur habere peritiam totius iuris in suis scriniis reconditam, ut dicitur in dicta l. Omnium et in c. i. de constit. lib. 6. Nempe propter nobiles et sapientes qui eum quotidie comitantur, ut dicitur in dicta l. Omnium.*

Das Prinzip, daß fehlendes Alter durch frühreife Klugheit ersetzt werden kann, findet Tiraquellus auch in einer Dekretale Papst Innozenz' III bestätigt (X 4.2.14), der den Bischof von Halberstadt anweist, er möge in einem anstehenden Ehenichtigkeitsstreit genau prüfen, ob die Braut zur Zeit der Eheschließung zwölf Jahre alt oder zumindest frühreif und einer Zwölfjährigen gleichzuachten gewesen sei, anderenfalls sei die Ehe nichtig.

Schließlich zieht Tiraquellus hierzu noch die Glosse zu C.10.42.6 heran, die jemandem, der klug genug war, um mit Erfolg das juristische Doktor-examen hinter sich zu bringen, den Rechtsbehelf der *restitutio in integrum* verwehrt. In der stützenden Gesetzesstelle bemerkt Kaiser Diokletian ironisch: *Professio et desiderium tuum inter se discrepant. Nam cum philosophum te esse proponas, vinceres avaritiae caecitate et onera quae patrimonio tuo iniunguntur solus recusare conaris. Quod frustra te facere ceterorum exemplo poteris edoceri.*

c) In Kapitel 20 Nr. 39 führt Tiraquellus aus, daß Adligen meistens auf ihr Wort hin geglaubt werde, wenn sie behaupten, im Auftrag des Fürsten zu handeln oder Gesandter des Fürsten zu sein, obwohl *de iure* auch ihnen gegenüber an sich jeder auf einem schriftlichen Nachweis des Auftrags bestehen könne: . . . *licet alias non credatur dicenti se habere mandatum a principe, sive se dicenti legatum principis, nisi doceat, per l. i. C. de man. prin. et c. Cum in iure peritus, extra de offi. deleg., cum similibus, tamen nobilitas asserentis plerumque facit ut sibi vel sine alia probatione credatur, per textum in c. Nobilissimus 97 di.*

Die beiden ersten angeführten Stellen, C.1.15.1 und X1.29.31, beweisen zunächst das behauptete juristische Prinzip: *Imppp. Gratianus Valentinianus et Theodosius AAA. ad Eusignium pp.: Si quis adserat cum mandatis nostris se venisse secretis, omnes sciant nemini quicquam, nisi quod scriptis probaverit, esse credendum nec ullius dignitate terreri, sive tribuni sive notarii sive comitis praeferat dignitatem, sed sacras nostras litteras esse quaerendas.* — *Idem (Innocentius III papa) episcopo Baiocensi: . . . Praeterea quaesivisti, cum tibi ab aliquo sub hac forma mandatur: . . . auctoritate qua fungor iniungo ut talem denuncies excommunicationis sententiae subiacere ac tibi super mandato apostolico haesitanti ab aliquo non sit facta fides, an mandatum huiusmodi exsequi tenearis? Super quo tibi huiusmodi damus responsum quod, nisi de mandato sedis apostolicae certus exstiteris, exsequi non cogaris quod mandatur.*

Die dritte zitierte Stelle, Decr. Grat. D.97 c. 3, wird an ihrem Ort von Gratian zitiert, um dasselbe juristische Prinzip zu belegen: Ohne schriftliche Vollmacht wird kein Gesandter empfangen. Dies schreibt Papst Nicolaus I anscheinend an Kaiser Ludwig II und fügt hinzu, im vorliegenden Fall habe er von diesem Prinzip ausnahmsweise abgesehen, den hochadligen Gesandten dennoch empfangen und anstandshalber angehört, um den Kaiser zu ehren und weil alles mit der Gesandtschaft seine Richtigkeit zu haben schien: *Nobilissimus vir atque strenuus vestrae sublimitatis legatus, licet nullam epistolam iuxta consuetudinem a vobis nostri Pontificio detulisset, licet numquam apostolicae sedis moris fuerit absque signatis apicibus undecumque legationem suscipere, nos tamen vos in illa honorantes, eiusque gravitatem et eloquiorum illius veridicas cognoscentes assertiones, nichilominus eum et sicut decuit suscepimus et ei, sicut honestum fuit, credidimus.*

Tiraquellus kehrt die Aussage, die Gratian aus der Stelle entnommen hatte, genau um. Der Papstbrief wird nicht mehr als Beleg des juristischen Prinzips benutzt, sondern vielmehr als Beleg dafür, daß dieses Prinzip des öfteren zugunsten von Adligen lasch gehandhabt wird. Hier haben wir also wieder ein Beispiel dafür, daß das Corpus Iuris nicht nur zur Stützung von Rechtsbehauptungen, sondern auch zum Beleg für Erfahrungssätze des täglichen Lebens herangezogen wurde.

III. Strafrechtliche Privilegien

a) Der Adlige wird enthauptet statt gehängt, Kapitel 20 Nr. 111. Dieser Rechtssatz, den Tiraquellus bereits von Bartolus und zahlreichen anderen zitierten Autoritäten übernimmt, ist eingebettet in eine langatmige Erörte-

nung über die Schimpflichkeit des Todes durch Erhängen und die Anschauungen verschiedener Völker darüber.

Tiraquellus zitiert hierzu vorab Baldus und Iohannes de Platea, kommt dann zu Beispielen aus Euripides, Livius, Iuvenus, Hegesippus, Virgil, Plinius, Sextus Aurelius und bringt dann Beispiele aus dem Alten Testament. Auch daß der Christusverräter Judas sich erhängte, wird in Erinnerung gerufen, mit Zitat aus Decr. Grat. de poen. D.3 c.39.

Die hier zu besprechenden zwei Digestenzitate verwendet Tiraquellus als Überleitung, um von den historischen Beispielen zur *communis opinio doctorum* zu gelangen, für die er 24 Literaturzitate ins Feld führt. Im Schutze dieser Phalanx von *doctores* unternimmt er dann einen Streifzug durch Europa, berichtet über die Anschauungen der Italiener, Franzosen und Germanen, kehrt dann zu Zitaten aus der antiken Literatur und aus dem alten Testament zurück und schließt mit einem Exkurs über die angebliche Zauberkraft der Körperteile von Erhängten, wiederum belegt durch Zitate aus dem klassischen Altertum.

Die beiden Digestenzitate sind also benutzt als Brücke, um von der weit ausufernden historischen Erörterung zur maßgebenden juristischen Debatte zurückzufinden. Den Abgang von der römischen Welt bietet der Text des römischen Rechts, und den Übergang von dort zum *ius commune* sichert die accursische Glosse.

Tiraquelles zitiert zuerst D.3.2.11.3, worin erörtert wird, ob Witwen die Trauerzeit bis zur Wiederverheiratung auch dann einhalten müssen, wenn der Mann eines schimpflichen Todes gestorben ist: *Non solent autem lugeri, ut Neratius ait, hostes vel perduellionis damnati nec suspendiosi nec qui manus sibi intulerunt non taedio vitae, sed mala conscientia.*

Anschließend beruft sich Tiraquellus auf D.48.19.9.11: *Sed enim sciendum est discrimina esse poenarum neque omnes eadem poena adfici posse. Nam in primis decuriones in metallum damnari non possunt, nec in opus metalli, nec furcae subici vel vivi exuri.*

b) Für den Rechtssatz, daß Adlige im allgemeinen milder zu bestrafen seien als Nichtadlige (Kapitel 20 Nr. 108), zitiert Tiraquellus zweiundzwanzigmal die Digesten, zweimal den Codex und zwei Dekretalen:

D.48.13.7; D.47.9.4.1.; D.47.9.12.1.; D.47.11.6; D.47.12.11; D.47.14.1.3; D.47.17.1; D.47.18.1.1; D.47.18.1.2; D.47.20.3.2; D.48.8.1.5; D.48.8.3.5; D.48.8.16; D.48.19.10; D.48.19.9.11; D.48.19.28.2; D.48.19.28.9; D.49.16.3.1; D.49.16.3.10; D.49.18.1; D.49.18.5; D.26.10.3.16; C.1.1.4 C.4.65.32; X1.29.28; VI5.5.1.

Die zitierten Stellen befassen sich mit den Grundsätzen der Strafzumessung und mit dem diesbezüglichen Ermessen des Richters, der bei seiner Abwägung auch den sozialen Rang des Täters beachten soll.

IV. Adel und Jugend: Sogar ein existens in utero kann geadelt werden (Kapitel 6 Nr. 46—47). Tiraquellus stützt diesen Rechtssatz analog durch Hinweis darauf, daß ein Kind im Mutterleib legitimiert werden könne und als Erbe eingesetzt werden könne. Letzteres ergibt sich klar aus dem römischen Recht, wozu D.28.2.4, D.30.1.15.1, D.35.2.1.4 und C.5.27.11 zitiert werden.

V. Adel und Geschlecht: Frauen können ebenso wie Männer geadelt werden, ohne Unterschied (Kapitel 18 Nr. 44). Hierzu beruft sich Tiraquellus zunächst auf den Vulgattext der Novellen und weist bemerkenswerterweise auf die abweichende Bedeutung des griechischen Textes hin: *Nam et videmus in nostris iuribus mulieres vocari nobiles, sicuti et mares, ut in § Manifestum, in Auth. de restit. fideicom. in nostra vulgata editione, quamquam vox Graeca eius loci magis significat celebres et inclytas quam nobiles, quod tamen non multum differt.* (Auth. coll. 9.8 pr. = Nov. 159). In dem zitierten Text nennt ein Erblasser seine geliebte Frau τὴν εὐκλεεστάτην, was wohl nicht viel über deren Adel aussagt.

Tiraquellus bezieht sich dann auf die uns schon bekannte Stelle LF 2.29.1 und fügt dem acht Zitate von Dekretalen bei. Alle Texte haben gemeinsam, daß in ihnen eine *nobilis mulier* erwähnt wird, meist als Partei in einem Eheprozeß: X 1.38.10; X 2.2.11; X 2.6.4 *in fine*; X 2.20.46; X 2.28.67; X 4.6.4, X 4.6.7; X 4.1.1.

VI. Adel und Familienstand: die durch Eheschließung geadelte Frau behält alle aus diesem Stande kommenden Privilegien, auch wenn sie Witwe wird (Kapitel 18 Nr. 5—6). Dazu zitiert Tiraquellus C.5.4.10, D.50.1.22.1 und D.1.9.8, wo Gleiches für römische Frauen ausgeführt ist, die durch Heirat in den Stand der *clarissimae* aufgestiegen sind. Angefügt ist eine Dekretale zum Begräbnisrecht, in der Papst Bonifaz VIII beiläufig bemerkt: *Mulier autem, quae plures viros habuit successive, si sepulturam non eligat, est cum viro ultimo, cuius domicilium retinet et honorem, tumultanda* (VI 3.12.3.1).

VII. Adel der höheren Offiziere
Tiraquellus vergleicht in Kapitel 8 Nr. 17 den französischen *maréchal* mit dem römischen *Tribunus militum* und folgt damit ausdrücklich *Budaeus*, was den Einfluß des *Mos Gallicus* auf unseren Autor zeigt. Aus einer Steinin-

schrift am Concordia-Tempel in Rom „FLAVIO STILICONI INLUSTRIS-SIMO VIRO MAGISTRO EQUITUM PEDITUMQUE . . .“ und aus der Tatsache, daß dieselbe Person in anderen Quellen mit dem Titel *Magister militiae* bezeugt ist, folgert Tiraquellus, daß *Magistri militiae* sowohl Reiter wie auch Fußsoldaten kommandierten und daß sie zum Rang der *illustrissimi* gehörten. Die Gleichsetzung im Rang mit einem *Tribunus militum* entnimmt Tiraquellus dann aus D.1.2.2.14 und D.1.2.2.25, wo Pomponius über die Entstehung dieses militärischen Ranges berichtet. Wenn also der *Tribunus militum* zu den *illustrissimi* gezählt wurde und somit *persona nobilis* war, so muß auch der *maréchal*, der in der französischen Armee gleiche Aufgaben hat, zum Adel zählen.

Mehr der Vollständigkeit halber als zur Beweisführung setzt Tiraquellus hinzu, das Wort *Tribunus militum* komme im Corpus Iuris auch noch an zwei anderen Stellen vor, nämlich in D.29.1.20 und in C.6.21.18.

In diesem Beispiel wird die humanistische Verknüpfung von Argumenten aus dem Corpus Iuris mit außerjuristischen Quellen besonders deutlich.

Die Summe der 901 analysierten Zitate ist nur ein kleiner Teil all derjenigen, die im Werk von Tiraquellus vorhanden sind¹⁰⁴. Man kann sie mit der Spitze eines Eisbergs vergleichen, die klein in Bezug auf die unter der Wasseroberfläche befindlichen Masse ist, doch für sich allein mehr als groß. Deshalb mußte für die Untersuchung eine Methode ausgewählt werden, die zwar nicht völlig außer Acht läßt, wie die Zitate verwendet werden, die aber das Hauptaugenmerk doch auf den quantitativen Gesichtspunkt richtet. Angesichts ähnlicher Arbeiten, wie derjenigen von Coing¹⁰⁵ und Dolezalek¹⁰⁶, die nützliche methodische Anleitungen und Anregungen geliefert haben, schließt sich die vorliegende Untersuchung wegen des quantitativen und systematischen Gesichtspunkts mehr an das Modell von Dolezalek an, wenn sie auch nicht völlig — wie oben gesagt — die Frage nach der Verwendung der Quellen entsprechend dem Modell Coings aus dem Blick gelassen hat.

¹⁰⁴ Die *Opera Omnia* von Tiraquellus, 1574, Frankfurt a. M., Feyrabend, haben außer den Verzeichnissen, den Widmungen und Ähnlichem 1777 Seiten. In dieser Auflage nimmt der Traktat *De nobilitate* 305 Seiten ein und *De iure primigeniorum* 196 Seiten, alle Bände im Quartformat.

¹⁰⁵ HELMUT COING, Richard Zouches *Iuris et iudicii fecialis explicatio* und seine Quellen, in: *Revista Portuguesa de Historia* 14 (Coimbra 1975) 317—346.

¹⁰⁶ G. DOLEZALEK, *supra* n. 87.

5) Ergänzende Bemerkungen

Nach Sichtung der ungeheuren Materialfülle sind berechtigte Zweifel durchaus angebracht, ob Tiraquellus wirklich selbst alle zitierten Werke nachgeschlagen hat; denn die Zitatensammlung ist sehr umfangreich und sehr komplex. *Per incidens* habe ich gemerkt, daß im Jahr der Erstveröffentlichung des Traktats *De nobilitate* auch die zweite Ausgabe des Traktats *De utroque retractu* und die erste des *De iure constituti possessori* herausgegeben wurde¹⁰⁷. Auch diese Werke quellen über von Zitaten. Konnte Tiraquellus wirklich in nur einem Jahr eine derartige Menge von Zitaten verarbeiten? Brejon vermutet, daß der Traktat *De nobilitate* seit langem vorbereitet war¹⁰⁸.

Ein Argument dafür, daß Tiraquellus die zitierten Stellen tatsächlich gelesen hat, läßt sich daraus herleiten, daß er ausdrücklich angibt, ob er die Werke bestimmter Autoren direkt benutzt hat¹⁰⁹.

Andererseits weist Kisch darauf hin, daß Tiraquellus zwar Bartholomaeus Chassaneus polemisch angreift, weil dieser in seinem Werk *Catalogus gloriae mundi* Tiraquellus' Werk *De legibus connubialibus* teilweise plagiiert hat, daß aber auch unser berühmter Autor selber unbekümmert ebenso mit den Werken des Caelius Rhodiginus verfahren ist¹¹⁰. Dieses Problem läßt sich

¹⁰⁷ Der Traktat *De utroque retractu* wurde vom Drucker Poncet le Preux, rue Saint Jacques, Paris, veröffentlicht, der Traktat *De iure constituti possessorii* von Jacques Ker-ver, Paris: BREJON, *supra* n. 1 p. 50.

¹⁰⁸ *En 1549 paraît son quatrième traité: le De nobilitate et iure primigeniorum, annoncé dès 1524, dans la préface à Antoine Duprat. Il est donc inexact de dire que l'ouvrage fut composé à l'occasion d'un arrêt donné à son rapport l'an 1546, pour les enfants du Conseiller de la Motte:* BREJON, *supra* n. 1 p. 47.

¹⁰⁹ Tiraquellus sagt in Kap. 23 Nr. 9: *Et ut scribit Euripides in Alcamaeone apud Stobaeum*. Somit zitiert er den großen griechischen Dramaturgen durch Vermittlung des Schriftstellers des 5. Jahrhunderts n. Chr., der eine Serie von Zitaten aus klassischen Dichtern, darunter vor allem Homer und Euripides, gesammelt hat. Dieses Werk wurde "Εκλογων ἀποφθγγμάτων ὑπθήκων βιβλία τέσσαρα überschrieben. Es bestand aus vier in zwei Bände geteilten Büchern, die im Laufe der Jahrzehnte getrennte Wege gingen. Der eine wurde *Eclogai physicae et ethicae* genannt, der andere *Florilegium* oder *Sermones*. Dieser letzte Band hatte während des ganzen Mittelalters einen großen Erfolg und wurde auch von Conrad Gesner übersetzt. Tiraquellus kennt eben diese Übersetzung. In der Tat sagt er in Kap. 7 Nr. 14: *nam ut dicit Euripides apud Stobaeum Ser. 85 Id est ut traduxit Gesnerus. . .* Aus diesem Beispiel ergibt sich also, daß Tiraquellus, wenn er auch nicht direkt das von ihm zitierte Werk gesehen hat, so doch die Quelle zeigt, aus der er das Zitat genommen hat. Für Nachrichten über Stobaeus s. JOECHERS GELEHRTEN-LEXIKON, vol. 4, p. 846 und ENZYCL. TRECCANI, vol. 32, p. 747. Über Conrad Gesner außer den oben genannten Werken s. auch HISTOR. BIOGR. LEXIKON DER SCHWEIZ, vol. 3, p. 499.

¹¹⁰ GUIDO KISCH, *Erasmus und die Jurisprudenz seiner Zeit*, Basel 1960, p. 263 Anm. 6 am Ende. Auch in *De nobilitate* Kap. 6 Nr. 8 spiegelt sich die Polemik zwischen Tiraquel-

nicht eindeutig lösen, auch wenn man vielleicht davon ausgehen kann, daß man in jener Zeit mit größerer Unbefangenheit als heute die Schriften anderer Autoren ausbeutete, ohne sie zu zitieren.

Im übrigen können wir nicht ganz ausschließen, daß Tiraquellus vielleicht fertige Ketten von Zitaten ungeprüft aus *Indices* oder ähnlichen Nachschlagewerken übernommen hat.

Betrachten wir die Zitate insgesamt und darunter vor allem die Literaturangaben, die ja 730 von den 901 Zitaten stellen, so zeigt sich darin nicht nur der Kult der *autoritates*, wie er für Anhänger des Bartolus typisch war, sondern zusätzlich auch ein gewisser literarisch-humanistischer Anspruch. Wenn auch die juristische Literatur überwiegt, was bei einem Werk dieses Themas naturgemäß ist, so stammen doch 87 Zitate, fast ein Zehntel, aus anderen Wissensgebieten. Die meisten sind aus antiken Autoren geschöpft, aber wir finden daneben auch Zitate aus medizinischen Schriften.

Dies zeigt eine weitgespannte Bildung und eine Erweiterung der Interessen, die die herkömmliche Bearbeitung juristischer Probleme bei den Kommentatoren übertrifft.

Die Tatsache aber, daß Tiraquellus standhaft das römische Recht als geltendes benutzt, weil er, wie Brejon bemerkt, *comprend mal un droit romain dégagé des préoccupations pratiques*¹¹¹, bringt ihn in die Tradition und in den Geist des *mos italicus* zurück. Er fühlt wohl den Einfluß der *Scuola Culta*¹¹², aber *la discipline nouvelle qu'il admire est toujours soumise dans esprit au rôle éminimement utilitaire qu'il assigne au droit romain*¹¹³. Dadurch gerät Tiraquellus, der gewissenhafte und geehrte Untertan des Königs von Frankreich, in einen Gegensatz zu seinem König, der ja gerade die Bedeutung des römischen Rechts als allgemein gültiges Recht abschaffen wollte¹¹⁴.

lus und Chassaneus wider. Dort sagt unser Schriftsteller über das Werk *Catalogus gloriae mundi* des Chassaneus: *nihil enim nocet et hunc citare*. Der *Catalogus gloriae mundi* wurde im Jahre 1529 veröffentlicht. Siehe ALEXANDRE CIORANESCO, *Bibliographie de la littérature française du seizième siècle*, Paris 1959, p. 204.

¹¹¹ J. BREJON, *supra* n. 1 p. 261.

¹¹² Man muß auch daran erinnern, daß Tiraquellus sich mit der Kommentierung *di un libro di carattere spiccatamente umanistico dal titolo lieve e sereno e cioè i Genialium dierum libri sex del giureconsulto napoletano Alessandro d'Alessandro* beschäftigte; D. MAFFEI, *Alessandro d'Alessandro giureconsulto umanista*, Milano 1956, p. 11. Siehe auch das zitierte Buch für die Persönlichkeit und die gesamten Auflagen des Werkes dieses Rechtsgelehrten. Die erste Auflage der *Genialium dierum*... mit dem Kommentar von Tiraquellus erschien im Jahre 1586, Lyon, Rouillé. — BREJON, *supra* n. 1 p. 62; MAFFEI, a. a. O. p. 176.

¹¹³ J. BREJON, a. a. O.

¹¹⁴ D. MAFFEI, *Gli inizi*... (*supra* n. 1) p. 185.

Vielleicht ist der Geist dieser *extraordinaire mélange de droit et lettres*¹¹⁵ so zu verstehen, wie Brejon ihn deutet: nämlich als ein Versuch, Bartolus und Alciatus miteinander zu verbinden. Tiraquellus wollte die beiden entgegengesetzten Methoden der Auslegung des römischen Rechts, für das sein Herz schlug, miteinander aussöhnen¹¹⁶.

Der Versuch ist gescheitert. Dennoch ist er bemerkenswert; denn er wurde in Frankreich unternommen, und gerade in der Periode, in der die *Scuola Culta* ihre wichtigsten Werke veröffentlichte¹¹⁷. Daran zeigt sich erneut, daß die historisierende Betrachtungsweise des römischen Rechts, die den *Mos italicus* zu verdrängen versuchte, sich nicht bei allen französischen Juristen des 16. Jahrhunderts durchsetzte. Demnach hat man sie zu Unrecht als Schlußphase einer jahrhundertelangen Entwicklung der nationalen Selbstbesinnung und Abtrennung der verschiedenen Nationen vom Kaiserreich interpretiert¹¹⁸. Wie wir gesehen haben, beruft sich Tiraquellus fortwährend auf Bartolus und die Kommentatoren. Ich hoffe, daß ich dies in meiner Analyse klar zum Ausdruck gebracht habe.

¹¹⁵ J. BREJON, *supra* n. 1 p. 48.

¹¹⁶ J. BREJON, *supra* n. 1 p. 239.

¹¹⁷ D. MAFFEI, *Gli inizi . . .* (*supra* n. 1) p. 127.

¹¹⁸ D. MAFFEI, a. a. O. p. 187.

TABELLE I (Gesetzestexte)

A Zitate aus dem C. I. Civilis — einschließlich der Libri Feudorum

I DIGESTA		II CODEX	III AUTHENTICUM
Proem.7	47, 9, 4, 1	1, 1, 4	Nov. 15 pr.
1, 2, 2, 14 (2mal)	47, 9, 12, 1	1, 3, 54	Nov. 15, 1
1, 2, 2, 25	47, 11, 6	1, 9, 18	Nov. 15, 6, 1
1, 9, 8	47, 12, 11	1, 15, 1	Nov. 89, 11
1, 16, 1	47, 14, 1, 3	2, 6, 7 (2mal)	Nov. 105, 2
1, 16, 2	47, 15, 6	2, 7, 14	Nov. 159 pr.
2, 8, 5	47, 17, 1	2, 7, 23 (2mal)	Insg. 6
3, 2, 11, 3	47, 18, 1, 1	2, 7, 25	
3, 5, 5, 8	47, 18, 1, 2	2, 41, 1	
4, 1, 5	47, 20, 3, 2 (2mal)	4, 63, 3 (3mal)	
5, 1, 6 (2mal)	48, 8, 1, 5	4, 65, 31 (2mal)	
5, 1, 12, 2	48, 8, 3, 5	4, 65, 32	
5, 1, 39 (2mal)	48, 8, 16	5, 5, 7 (2mal)	
7, 1, 15, 2	48, 13, 7	5, 4, 10 (2mal)	IV INSTITUTIONES
12, 2, 15 (2mal)	48, 19, 10	5, 4, 28	1, 2, 9
12, 2, 41	48, 19, 9, 11	5, 27, 11	4, 11, 2
12, 6, 26, 12	48, 19, 28, 2	6, 8, 1	Insg. 2
17, 2, 52, 2	48, 19, 28, 9	6, 8, 2	
19, 5, 5, 1	48, 22, 3	6, 17, 2	
26, 8, 5, 3	49, 1, 16	6, 21, 18	
26, 10, 3, 16	49, 16, 3, 1	6, 23, 19 pr. (3mal)	
27, 1, 8, 7	49, 16, 3, 10	7, 14, 13	
28, 2, 4	49, 18, 1	10, 32, 27	
28, 3, 6, 7	49, 18, 5	10, 40, 9	V LIBRI FEUDORUM
29, 1, 20	50, 1, 22, 1 (2mal)	10, 66, 1	2, 29
30, 1, 15, 1	50, 2, 3, 2	11, 48, 1	2, 29, 1
31, 1, 77, 3	50, 2, 3, 3	11, 68, 2	Insg. 2
31, 1, 88, 6	50, 3, 1	12, 1, 12 (2mal)	
33, 8, 25	50, 3, 2	12, 1, 13 (2mal)	
34, 2, 34	50, 4, 1	12, 1, 17, 1	
35, 2, 1, 4	50, 4, 10	12, 18, 1	
34, 8, 1	50, 4, 11 (2mal)	12, 34, 1	
37, 9, 4, 1	50, 4, 14, 6	+ Auth. Habita	
38, 8, 4	50, 15, 1	+ Irrtum	
40, 11, 3	Insg. 84	Insg. 45	
40, 12, 1			
40, 12, 2			
40, 12, 3			
40, 12, 4			
41, 1, 32			
42, 1, 57			
45, 1, 62			
45, 1, 75 pr.			

B *Zitate aus dem C. I. Canonici*I DECRETUM
GRATIANI

D.54, c.14
 D.97, c.3 (2mal)
 C.5, q.3, c.3
 C.18, q.1, c.1
 C.19, q.3, c.10
 C.20, q.3, c.4
 C.27, q.2, c.26
 C.29, q.1, tit.
 C.35, q.2 u. 3, c.8
 Insg. 10

II LIBER EXTRA

1, 6, 22 oder 54
 1, 18, 3
 1, 29, 28
 1, 29, 31
 1, 33, 15
 1, 38, 10
 2, 2, 11
 2, 6
 2, 20, 46
 2, 28, 67
 3, 1, 16
 4, 1, 1
 4, 2, 14
 4, 6, 4
 4, 6, 7
 Insg. 15

III LIBER SEXTUS

1, 2, 1
 5, 5, 1
 (5, 13) 67 de reg. iur.
 3, 4, 17
 3, 12, 3, 1 (2mal)
 Insg. 6

IV CLEMENTINAE

3, 1, 1 = 1

Folgende Gesetzestexte hat Tiraquellus vermutlich von den Autoren übernommen, die bei dem Zitat genannt werden:

C CORPUS IURIS CIVILIS

Codex		Digesta	
2, 7, 14	P. Ancharanus	Proem.7	Bartolus
2, 7, 25	Martinus Caractus	1, 16, 1	Baldus
	Laudensis-Johan.	1, 16, 2	Baldus
	Ant. de S. Georgio	3, 5, 5, 8	Baldus
4, 62, 3	Andreas Barbatia	4, 1, 5	Andreas de Isernia
4, 63, 3	Guido Papa	5, 1, 16	Bartolus
4, 63, 3	Laurentius Calcaneus	5, 1, 16	Bartolus
4, 65, 31	Guido Papa	5, 1, 39	Bartolus
4, 65, 31	Johannes Faber	5, 1, 39	Bartolus
5, 4, 10	Guido Papa	12, 2, 41	Baldus
5, 5, 7	Johannes Raynaudus	17, 2, 52, 2	(i. m.) Baldus
6, 17, 2	Johannes Faber	19, 5, 5, 1	Baldus
6, 23, 19	Matthaeus de Afflictis	26, 8, 5, 3	Bartholomaeus Caepolla
7, 14, 13	Jean Masuyer	28, 3, 6, 7	Franciscus de Accoltis
10, 32, 27	Johannes Faber	31, 1, 77, 3	Johannes Raynaudus
12, 1, 13	Bartolus	31, 1, 88, 6	Baldus
12, 18, 1	Bartolus	34, 8, 1	Baldus
12, 34, 1	Johannes Faber	38, 8, 4	Dynus Mugellanus
Const. Habita: Bartolus		40, 11, 3	Jacobus Alvarottus
		12, 2, 15	Franciscus de Accoltis
Authenticum		50, 2, 3, 2	Baldus und Jacopus de Arena
Nov. 89, 11 Baldus		50, 3, 1	Bartolus
Institutiones		50, 3, 2	Martinus Caractus Laud. Johann. A. de S. Georgio
1, 2 Philippus Decius		50, 4, 1	Andreas Alciatus
		50, 4, 10	Baldus
		50, 4, 11	Ulricus Zasius
		50, 4, 14, 6	Baldus

D CORPUS IURIS CANONICI

D.97, c.3 Innocentius IV (Sinibaldus Fliscus)
X.1, 6, 22 oder 54 Baldus
X.1, 18, 3 Albericus de Rosciate
X.3, 1, 16 Guido Papa
VI.3, 4, 17 Baldus
VI.(5, 13) 67 Reg. iur. Antonius de Butrio
Clem.3, 1, 1 Guido Papa

TABELLE II (juristische Literatur)

A *Kommentare zum C. I. Civilis*

CODEX		DIGESTA	
Bartolus	41	Bartolus	19
Baldus	26	Baldus	14
Johannes de Platea	18	Albericus de Rosciate	12
Lucas de Penna	14	Glossa ordinaria (Accursius)	11
Glossa ordinaria (Accursius)	11	Doctores	7
Bartholomaeus de Saliceto	8	Jason de Mayno	5
Raphael Fulgosius	5	Andreas Alciatus	4
Albericus de Rosciate	4	Philippus Decius	4
Andreas Alciatus	3	Alexander Tartagnus	4
Paulus de Castro	3	Bartholomaeus de Saliceto	2
Wilhelmus de Cuneo	2	Raphael Fulgosius	2
Franciscus de Accoltis	2	Paulus de Castro	2
Johannes Franciscus		Wilhelmus de Cuneo	2
Purpuratus	2	Angelus de Ubaldis	2
Jason de Mayno	1	Johannes de Jmola	2
Philippus Decius	1	Franciscus de Accoltis	2
Alexander Tartagnus	1	Florianus de S. Petro	2
Accursius	1	Ludovicus Pontanus Romanus	2
Rainerius de Arsendis	1	Benedictus de Barzis de	
Petrus Philippus Corneus	1	Plumbino	1
Pyrrus Anglebermaeus	1	Nicolaus Spinellus	1
Johannes Faber	1	Jacopus de Arena	1
Doctores	1	Vincentius Herculanus de	
Insgesamt	148	Perusiis	1
		Thomas Parpalea	1
AUTHENTICUM		Cynus	1
Glossa ordinaria (Accursius)	3	Jacobus de Ravanis	1
Baldus	2	Insgesamt	105
Angelus de Ubaldis	2		
Bartolus	1	INSTITUTIONES	
Doctores	1	Angelus de Gambilionibus	
Insgesamt	9	de Aretio	2

B *Kommentare zum C. I. Canonici*

DECRETUM GRATIANI

Glossa ordinaria	
(Johannes Teutonicus)	17
Alii	2
Dominicus de S. Geminiano	1
Archidiaconus	
(Guido de Baysio)	1
Insgesamt	21

LIBER SEXTUS

Johannes Andreae	5
Philippus Franchus	3
Dominicus de S. Geminiano	2
Petrus Ancharanus	1
Archidiaconus	1
Insgesamt	12

CLEMENTINAE

Glossa ordinaria	
(Johannes Andreae)	4
Andreas Barbatia	2
Johannes de Imola	1
Franciscus de Zabarellis	1
Johannes Antonius de	
S. Georgio	1
Guilelmus de monte Lauduno	1
Insgesamt	10

EXTRAVAGANTES

Andreas Barbatia	2
Zenzelinus de Cassanis	1
Insgesamt	3

LIBER EXTRA

Panormitanus (Nicolaus	
de Tudeschis)	21
Felinus Sandeus	17
Glossa ordinaria	
(Bernardus de Botone)	11
Baldus	10
Alii	7
Hostiensis	
(Henricus de Segusio)	5
Antonius de Butrio	5
Andreas Barbatia	4
Johannes de Imola	4
Philippus Decius	4
Franciscus de Zabarellis	3
Johannes Antonius de	
S. Georgio	3
Petrus Ancharanus	3
Innocentius IV	
(Sinibaldus Fliscus)	3
Johannes Anania	3
Benedictus Capra	2
Franciscus de Accoltis	2
Johannes Andreae	2
Johannes Franciscus	
Sannazarius de Ripa	1
Aegidius Bellamera	1
Jacobus de Zocchis	1
Insgesamt	112

C *Kommentare zur Libri Feudorum*

Matthaeus de Afflicteis	13
Johannes Antonius de	
S. Georgio	8
Jacobus Alvarottus	7
Baldus de Ubaldis	4
Andreas de Isernia	3
Martinus Caractus Laudensis	2
Alii	1
Insgesamt	38

TABELLE III (juristische Literatur)
— Werke monographischen Charakters —

A *Repetitiones zum C. I. Civilis*

Ludovicus Pontanus Romanus	D.24.3.64.9	4
Franciscus Curtius Senior	D.12.2.31	2
Johannes Baptista Caccialupus	D.1.1.9	1
Jacobus Rebuffi	Auth. Habita	1
Andreas Tiraquellus	C.8.55.8	1
Insgesamt		9

B *Repetitiones zum C. I. Canonici*

Johannes Lopez de palaciis rubeis	X 4.20	7
Guillelme Benoit	X 3.26.16	3
Boschus de Codecha	X 2.1	2
Petrus Ancharanus	X 1.2.1	2
Rochus Curtius	X 1.4.11	2
Antonius Corsetus Siculus	VI 1.8.2	2
Andreas Barbatia	Extrav. „Volentes“	1
Insgesamt		19

C *Tractatus*

Johannes Raynaudus:		
<i>De nobilitate,</i>		
<i>De comprehensoria feudali,</i> zusammen insgesamt		19
Bartholomaeus Caepolla: <i>Tractatus de imperatori militari deligendo</i>		9
Andreas Tiraquellus:		
<i>Tractatus retractuum</i>		
<i>De legibus connubialibus et de iure maritali</i>		
<i>Le mort saisit le vif</i>		6
Andreas Alciatus: <i>Tractatus praesumptionum</i>		3
Martinus Caractus Laudensis:		
<i>Tractatus de principibus</i>		
<i>Tractatus de officialibus dominorum</i>		3
Andreas Barbatia: <i>Tractatus de praestantia cardinalium</i>		2
Antonius de Rosellis: <i>Tractatus de potestate imperatoris et papae</i>		2
Jean Masuyer: <i>De tallis seu collectis</i>		2
Jacobinus de S. Georgio: <i>Tractatus feudorum</i>		1
Pierre Rebuf: <i>Tractatus nominationum</i>		1
Johannes Selvaticus: <i>Tractatus de iure iurando</i>		1
Ulricus Zasius: <i>Tractatus feudorum</i>		1
Nicolaus de Ubaldis: <i>Tractatus de successionibus ab intestato</i>		1
Johannes de Blanosco: <i>Tractatus de feudis et homagiis</i>		1
Insgesamt		52

D *Verschiedenartige sonstige Schriften*

Guido Papa: <i>Decisiones und Consilia</i>	15
Andreas Barbatia: <i>Consilia</i>	11
Matthaeus de Afflictis: <i>Commentarium ad Constitutiones regni Siciliae</i>	9
Romaeus et Marianus Socinus: <i>Consilia</i>	8
Baldus: <i>Consilia</i>	6
Alexander Tartagnus: <i>Postillae Bartoli</i>	4
Panormitanus (Nicolaus de Tudeschis): <i>Consilia</i>	4
Laurentius Calcaneus: <i>Consulta</i>	4
Philippus Decius: <i>Consilia</i>	2
Paulus de Castro: <i>Consilia</i>	2
Johannes Franciscus Sannazarius de Ripa: <i>Responsa</i>	2
Franciscus Curtius Senior: <i>Consilia</i>	2
Carolus Ruini: <i>Consilia</i>	2
Hippolytus de Marsiliis: <i>Singularia</i>	2
Petrus Ancharanus: <i>Consilia</i>	2
Cotta Catellanius:	
<i>Memorialia ex iure divino et humano</i>	
<i>excerpta per ordinem literarum</i>	2
Angelus de Ubaldis: <i>Consilia</i>	2
Angelus de Gambilionibus: <i>Consilia und De maleficiis</i>	2
Aelius Antonius Nebrissensis: <i>Lexicon iuris civilis</i>	2
Bartholomaeus Chassaneus: <i>Catalogus gloriae mundi und Consilia</i>	2
Antonius Augustinus: <i>Emendationes et opiniones iuris civilis</i>	1
Andreas Alciatus: <i>Dispunctiones iuris</i>	1
Ludovicus Pontanus Romanus: <i>Singularia</i>	1
Johannes Lopus Castilioneus: <i>Allegationes</i>	1
Guilelmus Durantis: <i>Speculum iuris</i>	1
Laurentius Valla — nicht zitiertes Werk —	1
Andreas Bonellus de Barulo:	
<i>Commentarium de Constitutionibus</i>	
<i>Regni Siciliae</i>	1
Jason de Mayno: <i>Consilia</i>	1
Ludovicus Bologninus: <i>Consilia</i>	1
Albericus de Rosciate: <i>Opus statutorum</i>	1
Petrus Philippus Corneus: <i>Consilia</i>	1
Carolus Molinaeus (Dumoulin): <i>Commentaria in priores tres titulos</i>	
<i>consuetudinis Parisiensis</i>	1
Franciscus de Zabarellis: <i>Consilia</i>	1
Antonius de Butrio: <i>Consilia</i>	1
Dominicus de S. Geminiano: <i>Consilia</i>	1
Dinus de Rossonis: <i>Consilia</i>	1
Cosmas Guymer: <i>Pragmatica</i>	1
Ungewiß, vielleicht Alexander Tartagnus: <i>Additiones Bartoli</i>	1
Insgesamt	103

TABELLE IV (Nichtjuristische Literatur)

A Geistliche Literatur

	A. T.		N. T.	
Paralipomena		1, 19, 14	Paulus Aep. Cor.	15 2
Ecclesiastes		38, 29	Acta Apost.	17, 1, 4 2
Ester		6, 6		1
Insgesamt				5

B Weltliche (im Bezug auf Tiraquellus) und moderne Schriftsteller

<i>Aerzte</i>		<i>Grammatiker und Gelehrte</i>		<i>„Antiquarii“</i>	
Justus Vels	1	Poggius de Bracciolinis	2	Bartholomaeus	
Hieronimus Montuus	1	Antonius Urceus	1	Marlianus	1
Petrus de Apono	1	Guilelmus Budaeus	1		
Nicolai Nicolus	1	Conradus Gesnerus	1		
Mesue	1	Insgesamt	5		
Insgesamt	5				

C Alte Schriftsteller

<i>Philosophen</i>		<i>Redner und Gelehrte</i>		<i>Aerzte, Astronomen, Architekten</i>	
Aristoteles	3	Cicero	10	Firmicus Maternus	3
Seneca	1	Quintilianus	1	Galenus	3
Insgesamt	4	Isydrus Hisp.	1	Hippocrates	2
		Servius	1	Soranus Ephesius	1
		Suidas	1	Holi Sidi Abbas	1
		Insgesamt	14	Vitruvius	1
				Insgesamt	12

Dichter und Dramatiker

Homerus	6
Euripides	3
Martialis	2
Terentius	1
Iuvenalis	1
Horatius	1
Lucianus	1
Plautus	1
Apuleius	1
Aelianus	1
Stobaeus	1
Insgesamt	19

Historiker, militärische Schriftsteller u. ähnl.

Plinius	7
Valerius Maximus	4
Plutarcus	3
Spartianus	2
Livius	1
Sallustius	1
Tacitus	1
Cornelius Nepos	1
Herodotus	1
Renatus Flavius Vegetius	1
Insgesamt	22

TABELLE V

Quelle	Subsumptio	Analogie	Argumentum	Ungewiß	Summe
Digesta	28	29	16	11	84
Codex	21	12	5	5	43
Authenticum	4	1		1	6
Institutiones	1		1		2
Decr. Gratiani	4	2	2	2	10
Liber Extra	1	2	7	5	15
Liber Sextus	2	2		2	6
Clementinae	1				1
Insgesamt	63	49	29	26	167

Ein Beispiel zur Erläuterung der vorstehenden Tabelle: Tiraquellus behauptet in Kap. 20 Nr. 108, daß Adlige milder zu bestrafen seien als Nichtadlige, und indem er dies sagt, zitiert er unter anderem den Anfang und das Ende der Lex D.48.13.7 „Sacrilégii debebit proconsul pro qualitate personae proque rei condicione et temporis et aetatis et sexus vel severius vel clementius statuere . . . si quis interdum modicum aliquid de templo tulit, poena metalli coercendus est, aut, si honestiore loco natus sit, deportandus in insulam est.“ Ich habe die zwei Zitate dieser Lex unter der Kategorie „Subsumptio“ aufgezählt, da sie meiner Meinung nach direkt die Behauptung von Tiraquellus beweisen.

VERZEICHNIS DER AUSGEWÄHLTEN TEXTPASSAGEN

Kapitel	Nummer
3	3
6	1, 2, 7, 8, 11, 27, 28, 35, 36, 42, 44, 45, 46, 47
7	14
8	4, 10, 17
10	1, 2, 3, 4, 5
14	1, 5
15	4, 10
18	1, 5, 6, 11, 13, 39, 40, 44
19	1, 2, 3, 4, 10
20	1, 10, 23, 30, 31, 39, 40, 41, 48, 103, 108, 111, 128, 186, 189
23	9
24	1, 2, 5
25	5
26	3, 8
27	1, 5
28	1, 2
29	11, 12
31	73, 381, 522, 523
32	2, 13
33	4, 20, 21
34	1, 2, 40, 42, 45
35	4
36	1
37	17, 49, 67, 68, 69, 134
q. 66	42, 43